



Schulweg 21 – ein Erlebnis

Unterrichtslektionen für Zyklus 1–2 (H1–H8)

Für Mensch
und Umwelt



Inhalt

Der Schulweg als Erlebnis- und Lernort	3
Lehrplan 21 und Mobilität	5
Mein Schulweg – ein Kunstwerk!	7
Übersicht Arbeitsblätter	9
Arbeitsblätter	10
Fachbereich Gestalten: Zeichnen und Malen wie Künstler	10
Sehen und gesehen werden	13
Übersicht Arbeitsblätter	14
Arbeitsblätter	15
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Experiment im Dunkeln	15
Arbeitsblatt «Experiment im Dunkeln»	17
Judihui es regnet!	19
Übersicht Arbeitsblätter	20
Arbeitsblätter	21
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Regen: gut oder schlecht?	21
Fachbereich Musik: Wie hört sich Regen an?	22
Fachbereich Gestalten: Regenkünstler	22
Fachbereich Musik: Singend durch den Regen gehen	23
Fachbereich Deutsch: Sprichwörter oder Redewendungen	26
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Tiere auf dem verregneten Schulweg	27
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Warum regnet es?	28
Mit Spiel und Spass unterwegs	29
Übersicht Arbeitsblätter	30
Arbeitsblätter	31
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Spielanleitung	31
Emil plaudert aus der Schule	33
Übersicht Arbeitsblätter	34
Arbeitsblätter	35
Fachbereich Deutsch: Interview mit Emil (Steinberger)	35
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Als Reporter unterwegs	36
(Schul-)Wege in anderen Ländern	37
Übersicht Arbeitsblätter	38
Arbeitsblätter	39
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): «Wege der Kinder in Senegal»	39
Weitere Unterrichtsideen zu «Wege der Kinder in Senegal»	40
Anderen Kindern die Schule ermöglichen	41
Übersicht Arbeitsblätter	42
Arbeitsblätter	43
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Recherchiert und Diskutiert!	43
Hintergrundinformationen: Vorteile des Fahrrads für Schülerinnen und Schüler (Teil 1)	44
Hintergrundinformationen: Vorteile des Fahrrads für Schülerinnen und Schüler (Teil 2)	45

Hintergrundinformationen: Auszug aus einer Wirkungsstudie von Velafrica	46
Hintergrundinformationen: Vorschläge für Sammelaktionen	47
Hintergrundinformationen: Projektbeschrieb miva Schweiz	48
Wenn ich regieren könnt	49
Übersicht Arbeitsblätter	50
Arbeitsblätter	51
Fachbereich Bewegung und Sport: Selber ein Verkehrssignal kreieren	51
Vertiefungsfragen	52
Hintergrundinformationen: Signalisationsarten	53
Was haben Elterntaxis bei uns mit der Dürre in der Sahelzone zu tun?	55
Übersicht Arbeitsblätter	56
Arbeitsblätter	57
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Mystery-Frage	57
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Lernjournal	58
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Wissenskärtchen	59
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Hintergrundinformationen	63
Selber einmal Verkehrsplaner sein	67
Übersicht Arbeitsblätter	68
Arbeitsblätter	69
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): einen Schulwegplan erstellen	69
Fachbereich Mathematik: Umfrage bei Eltern und Schulkindern – Auftrag Gruppe 1 und 2	70
Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Auftrag Gruppe 3	71
Aktionswochen «walk to school»	73
Weitere Informationen	75
Linksammlung zum Thema Mobilität auf dem Schulweg	75
Allgemeine Informationen zum Thema Schulweg und Verkehrssicherheit (für Lehrpersonen, Eltern und Fachpersonen)	77
Impressum	78

Der Schulweg als Erlebnis- und Lernort

Für Kinder beginnen auf dem Schulweg neue Freundschaften und «Entdeckungsreisen». Es tauchen aber auch Herausforderungen und Konflikte auf. Zu einer gesunden Entwicklung des Kindes gehören soziale Erfahrungen, wie sie Schulkinder ohne Begleitung Erwachsener auf dem Schulweg sammeln. Das Kind erlernt in der Gruppe mit Gleichaltrigen die personalen und sozialen Fähigkeiten, die es im Zusammenleben braucht. Kinder, die sich viel bewegen, sind leistungsfähiger und können sich besser konzentrieren. Das fördert ihre Gesundheit, das Wohlbefinden und die körperliche Entwicklung.

Der VCS Verkehrs-Club der Schweiz engagiert sich seit 1979 für eine gesunde und ökologische Mobilität. Für Schulkinder bedeutet dies in erster Linie, den Schulweg zu Fuss oder mit dem Fahrrad zu bewältigen. In der Deutschschweiz bietet der VCS diverse Infomaterialien zur Sensibilisierung des schulischen Umfelds – und insbesondere die jährlich stattfindenden Aktionswochen «walk to school». Diese sind als Schulklassen-Wettbewerb konzipiert und können durch Begleitaktionen ergänzt werden, mit denen die Klassen eigene Ideen und Aktionen umsetzen, die in irgendeiner Form das Thema Schulweg aufgreifen (siehe Informationen am Schluss des Dossiers sowie www.walktoschool.ch).

Als Ergänzung liegt dieses Unterrichtsdossier vor: Es ermöglicht den Schulen und Lehrpersonen, das **Thema «Schulweg» auf vielfältige Weise im Unterricht aufzugreifen**. Das Dossier orientiert sich am Lehrplan 21 und integriert die folgenden Aspekte: Soziales, Sicherheit, Umwelt, Gesundheit, das Nutzen von Räumen und die Nord-Süd-Thematik. Ziel des Dossiers ist es, die Kinder mittels didaktisch wertvoller Unterrichtseinheiten für die ökologischen und sozialen Aspekte des Schulwegs zu sensibilisieren. Nach Möglichkeit werden auch die Eltern in diese Aktionen einbezogen.

Dieses Dossier ist eine erweiterte und überarbeitete Version, die dank Unterstützung durch éducation21 entstanden ist. Vorschläge für Unterrichtseinheiten konnten während der Aktionswochen 2016 und 2017 getestet und ausgewertet werden. Rückmeldungen von Lehrpersonen und Schulkindern sind in das Dossier eingeflossen.

Wir freuen uns weiterhin über Ideen und Anregungen für zusätzliche Lektionen und Erweiterungen. Vorerst wünschen wir viel Spass und Aha-Erlebnisse beim Durchführen der Unterrichtseinheiten!

Myriam Holzner
Leiterin Mobilitätsprogramme
VCS Verkehrs-Club der Schweiz

→ Halten Sie Ihren Ordner aktuell und vollständig:
Die aktuellen Fassungen der Unterrichtseinheiten finden Sie auf www.schulweg21.ch.

Lehrplan 21 und Mobilität

Im Lehrplan 21 werden verschiedene Bezüge zum Thema Mobilität hergestellt – insbesondere im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG). Die Konzeption des Lehrplans fordert jedoch verschiedene Querbezüge und ein vernetztes Lernen, so dass das Thema sehr unterschiedlich mit diversen Lernzielen verknüpft werden kann – beispielsweise mit den überfachlichen Kompetenzen und der Leitidee einer Nachhaltigen Entwicklung. Das Engagement des VCS für eine nachhaltige Mobilität und für sichere Schulwege trifft sich mit den Zielen des Lehrplans 21 sowie einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).

Insbesondere zu den folgenden **Kompetenzen** sollen die Unterrichtsideen einen Beitrag leisten:

- **Sich als Teil der Welt erfahren:** Die Lernenden setzen sich mit ihrem eigenen Mobilitätsverhalten und dessen Auswirkungen auf die Umwelt auseinander; sie lernen die Situation anderer Kinder aus anderen Erdteilen kennen und realisieren die Bedeutung eines zumutbaren Schulwegs in Bezug auf Chancengleichheit.
- **Verantwortung übernehmen und Handlungsspielräume nutzen:** Die Lernenden überlegen sich mögliche Anpassungen ihres eigenen Mobilitätsverhaltens und mögliche Beiträge für Andere.
- **Interdisziplinäres und mehr-perspektivisches Wissen aufbauen:** Die Lernenden können differenziert Vor- und Nachteile verschiedener Mobilitätsformen und deren Nutzung in verschiedenen Kontexten reflektieren; sie kennen Entwicklungen zu früher sowie mögliche Tendenzen für die Zukunft.
- **Vernetzt denken:** Die Lernenden erkennen Zusammenhänge zwischen ihrem eigenen Mobilitätsverhalten und lokalen oder globalen Auswirkungen.
- Die Lernenden können **Vor- und Nachteile unterschiedlicher Mobilitätsformen** mit Fokus auf soziale und ökologische Aspekte auf dem Weg zur Schule erläutern.
- Die Lernenden reflektieren ihr Verhalten auf dem Schulweg – insbesondere in Bezug auf die **Gesundheit und Sicherheit**.
- Die Lernenden setzen sich mit räumlichen (**Nord-Süd**) und zeitlichen (**früher–heute–zukünftig**) Dimensionen in Bezug auf den Schulweg auseinander.
- Die Lernenden werden ermutigt, unter Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten, **lustvolle Bewegungselemente** auf dem Schulweg auszuprobieren.

Verschiedene Methoden werden angewendet, die wiederum einen wesentlichen Beitrag an überfachliche Kompetenzen leisten und mittels Reflexion zur vertieften Auseinandersetzung mit ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Aspekten beitragen:

- **Das eigene Verständnis veranschaulichen:** Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in verschiedener Weise mit ihrem eigenen Schulweg auseinander (Aufsatz, Zeichnung, Tonaufnahmen, unterwegs mit Messrad oder Schrittzähler usw.), eigene Ziele und Werte reflektieren und verfolgen (bspw. Argumentieren in Bezug auf Wahl von Mobilitätsform und Nachhaltigkeit).
- **Begegnungssituationen mit betroffenen und engagierten Menschen:** Die Lernenden interviewen andere Personen zu deren Schulweg («Generationendialog», Mitschülerin, Mailkontakt/Skype mit Schulkindern aus anderen Ländern usw.) oder schauen einen Film über die Schulsituation in anderen Ländern.
- **Bildungs-Angebote ausserschulischer Institutionen:** Die Schulen bestellen und organisieren schulexterne Angebote zum Thema Schulweg.
- **Informationen nutzen:** Die Lernenden suchen, bewerten, aufbereiten und präsentieren Informationen.

In den Lektionen des vorliegenden Dossiers wird jeweils auf **eine spezifische Kompetenz** aus verschiedenen Fachbereichen des Lehrplans 21 Bezug genommen. Gleichzeitig finden sich Vorschläge für einen **fächerübergreifenden Unterricht** in den jeweiligen Arbeitsblättern und Querverweisen.

Die Unterrichtseinheiten sind folgendermassen aufgebaut:

- Kurzbeschrieb der Unterrichtseinheiten
- Kompetenzerwartung
- Dauer der Vorbereitung und Durchführung (Anzahl Lektionen)
- fächerübergreifender Unterricht
- erforderliches Material
- Vorbereitung
- Ablauf der Aktivität
- Vorschläge für Varianten
- Kompetenzen / Bezug zum Lehrplan 21
- Verweis auf Arbeitsblätter

Mein Schulweg – ein Kunstwerk!

Für die eigene Sicherheit ist eine gute Kenntnis des Schulwegs und der Verkehrssituation äusserst wichtig. Die Kinder gestalten ihren Schulweg in Form einer Zeichnung, Collage, Bildergeschichte oder eines Modells. Sie heben dabei Besonderheiten (Lieblingsorte, gefährliche Stellen, Geheimwege, Abkürzungen, sichere Umwege usw.) hervor und reflektieren die Wahl des Wegs und ihr Verhalten auf dem Schulweg.

Stufe	Zyklus 1 (Harmos 1–4 / Kindergarten und 1.–2. Klasse / Basisstufe)
Kompetenzerwartung	<ul style="list-style-type: none"> – Die SuS können den Schulweg selber meistern und die Sicherheit durch die bewusste Wahl des Weges erhöhen. – Die SuS können ihren Schulweg in Form einer Zeichnung, Collage etc. darstellen und gefährliche Wegabschnitte reflektieren.
Durchführung	2–4 Lektionen
Vorbereitung	10–30 Minuten
Fächerübergreifender Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblätter im Anhang
Material	<ul style="list-style-type: none"> – Papier – Malstifte, Wasserfarben oder andere Gestaltungsmittel – Verbrauchsmaterial für Collagen oder Modelle
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> – Aufforderung an die Kinder, sich den Schulweg gut zu merken – Material bereitstellen

Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> – Die Kinder bitten, sich wichtige Besonderheiten auf dem Weg (Lieblingsorte, Geheimwege, Abkürzungen, sichere Umwege usw.) und insbesondere gefährliche Stellen und Passagen zu merken. – Die Kinder können Steine auf dem Weg sammeln, bemalen und wieder «aussetzen» und so den «den Schulweg verschönern» oder andere Gegenstände auf dem Weg für ihre Collage sammeln. – Allenfalls die verschiedenen Schulwege vorgängig als Klasse gemeinsam begehen. – Die verschiedenen zur Verfügung stehenden Materialien, deren Anwendung und Gestaltungsmöglichkeiten einführen. – Die Kinder gestalten ihren eigenen Schulweg frei nach ihren Ideen. Die Kinder können in Gruppen arbeiten, insbesondere wenn sie einen ähnlichen Schulweg teilen und gemeinsam in die Schule kommen. – Die fertigen Arbeiten gegenseitig präsentieren und Besonderheiten erläutern. Bei gefährlichen Stellen schildern die Kinder, wie sie sich dort verhalten oder welchen sicheren Umweg sie wählen. – Variante: Die Kinder müssen zuerst erraten, um wessen Schulweg es sich bei den einzelnen Arbeiten handelt, und versuchen, einzelne Orte zu erkennen.
Alternativen	<ul style="list-style-type: none"> – Den Schulweg mit einer Bildergeschichte darstellen. Als Inspiration den Comic «Der geheimnisvolle Schulweg» bestellen oder herunterladen: <ul style="list-style-type: none"> – www.schulwege.ch > zu Fuss zur Schule > Material und Downloads – Der Schulweg kann auch akustisch mit Tonaufnahmen der Kinder dargestellt werden (bspw. Verkehrslärm, Geräusche einer Fabrik, Bachrauschen usw.). – Den eigenen Schulweg nur in Worten beschreiben / «gestalten» – bspw. in Form eines Gedichtes oder einer «Schlagwortwolke» (Word Cloud). – Den eigenen Schulweg mit einem Messrad oder einem Schrittzähler vermessen. Die Gesamtlänge aller Wege berechnen usw.
Kompetenzen / Bezug zum Lehrplan 21	<p>BG.2 Prozesse und Produkte</p> <p>A2 Die Schülerinnen und Schüler können eigenständig bildnerische Prozesse alleine oder in Gruppen realisieren und ihre Bildsprache erweitern.</p> <p>Sammeln und Ordnen, Experimentieren</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>1a ... können Materialien, Dinge und Bilder aus der eigenen Lebenswelt nach eigenen oder vorgegebenen Kriterien sammeln und ordnen sowie damit experimentieren.</p> <p>... können Sammlungen und Experimente als Inspirationsquellen für ihren weiteren bildnerischen Prozess nutzen.</p> <p>1b ... können in Spiel und Experiment offen an Situationen herangehen, Neues entdecken und damit ihre bildnerischen Ausdrucksmöglichkeiten erweitern.</p>

Übersicht Arbeitsblätter

Thema	Seite
Fachbereich Gestalten: Zeichnen und Malen wie Künstler	10

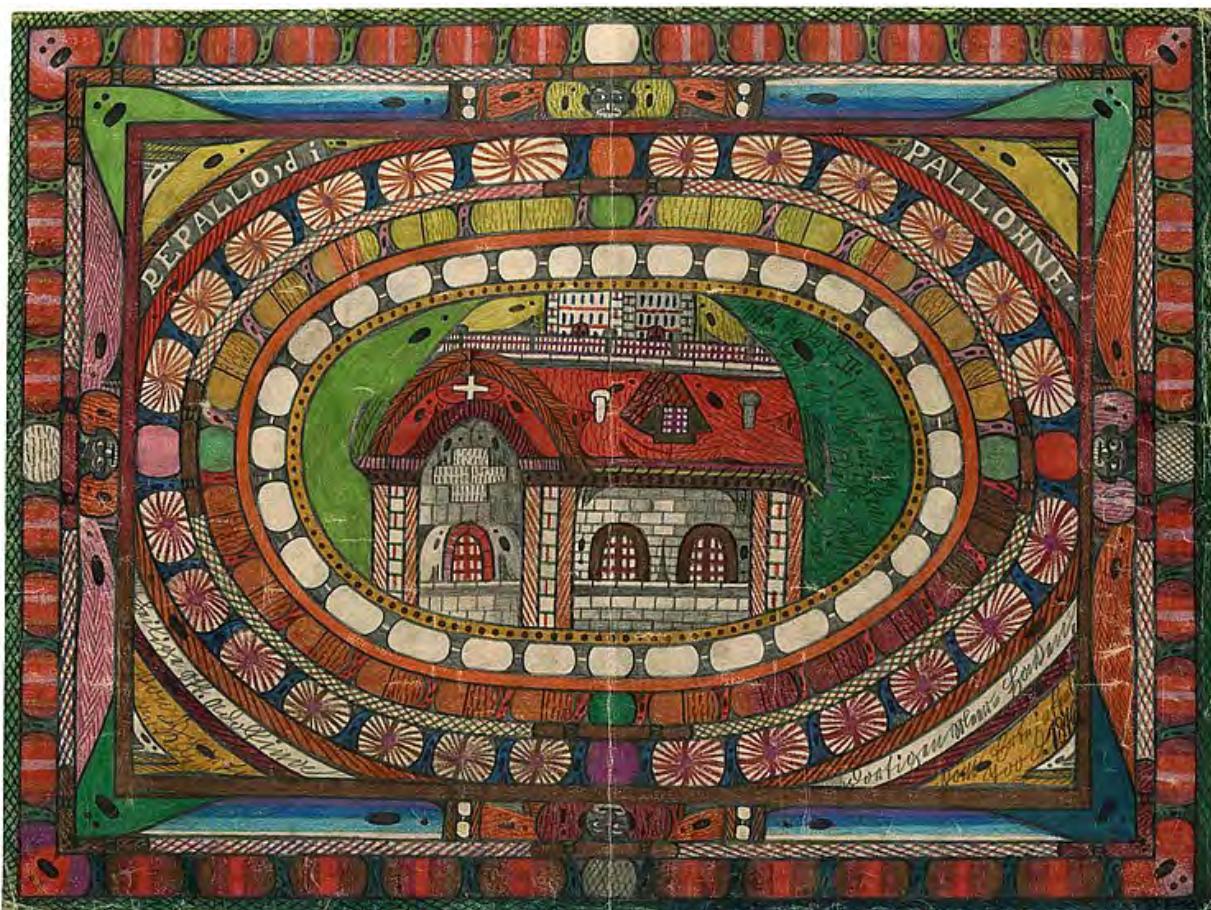
Arbeitsblätter

Fachbereich Gestalten: Zeichnen und Malen wie Künstler

Betrachten Sie mit den Kindern verschiedene Darstellungen von Karten, Landschaften usw., die durch Künstlerinnen und Künstler gestaltet wurden.

Fragen und Aufträge an die SuS:

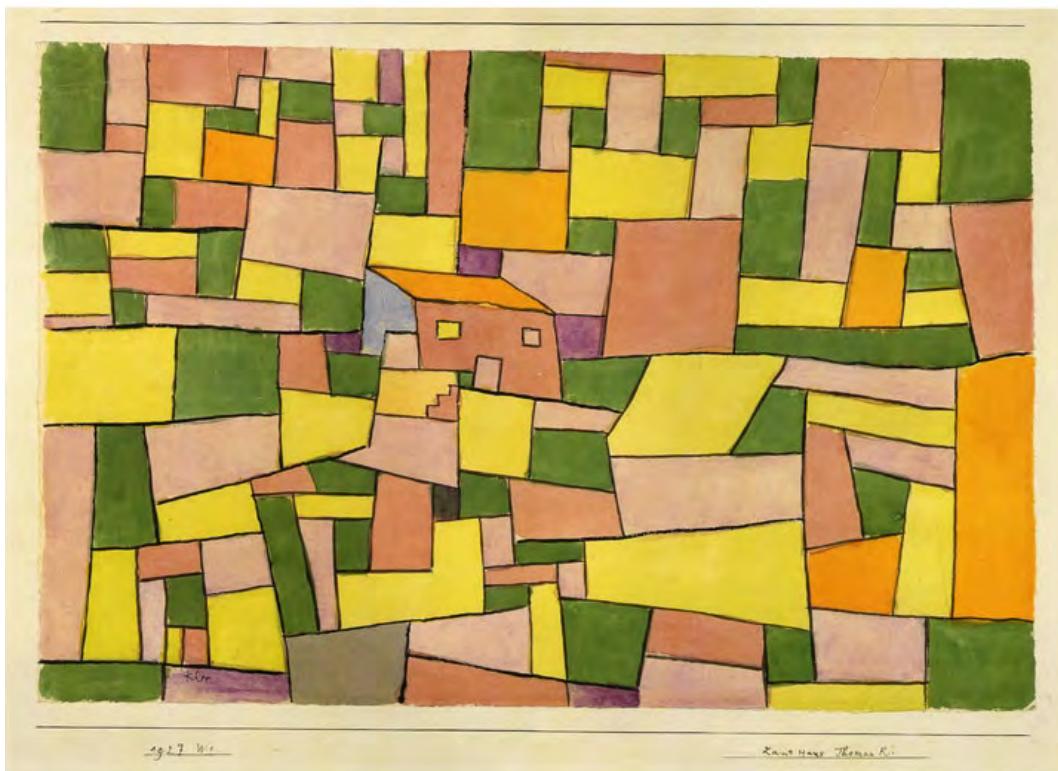
- Welche Gestaltungsmöglichkeiten gibt es?
- Mit welchen Farben, Materialien usw. haben die Kunstschaaffenden gearbeitet?
- Findet Ihr selber passende Werke von Künstlerinnen und Künstlern?
- Habt Ihr eigene Ideen für die Gestaltung oder originelles Material zur Verwendung?



Regalo di pallohone (Bleistift und Farbstift auf Papier) von Adolf Wölfi / Maler und Zeichner, Schriftsteller, Dichter und Komponist. Lebte über 30 Jahre in der Klinik Waldau in Bern. Vertreter der Art Brut. Quelle: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz (www.sikart.ch)



Empire revisited (eingelegte Karten, Acryl, auf Tafel) von Matthew Cusick / Künstler, gestaltet Gemälde mit alten Landkarten oder verändert alte Schulbücher, indem er mit Sandpapier die Texte bis auf einzelne Bilder und Worte entfernt. Quelle: Webseite Matt Cusick (www.mattcusick.com)



«Landhaus Thomas R.» (Aquarell, Pinsel und Kreise auf Papier auf Karton) von Paul Klee / Künstler und Grafiker, arbeitete stark mit primitiven Elementen, vereinfachten Umrissen, Strichmännchen und Kritzeleien. Quelle: Biller Antik (www.billerantik.de)

Sehen und gesehen werden

Für Kinder ist es schwierig einzuschätzen, ob und wie sie von anderen Verkehrsteilnehmenden wahrgenommen werden. Ihnen ist kaum bewusst, welchen Einfluss zum Beispiel Dunkelheit oder nasse Fahrbahnen auf den Bremsweg von Fahrzeugen haben. Um den Kindern dies zu verdeutlichen, begibt sich die Klasse in einen grossen, verdunkelten Raum (evtl. Aula oder Turnhalle) und führt Experimente zum Thema Sichtbarkeit durch. Aus verschiedenen Distanzen schauen die Kinder, ob jemand sichtbar ist – bei normalem Licht sowie in Dunkelheit im Lichtkegel einer Taschenlampe. Die normale Kleidung der Kinder wird geprüft, ebenfalls die Schulranzen und verschiedene, evtl. auch selbst gebastelte Reflektoren.

Stufe	Zyklus 1 (Harmos 1–4 / Kindergarten und 1.–2. Klasse / Basisstufe)
Kompetenzerwartung	<ul style="list-style-type: none"> – Die SuS können die Bedeutung der Sichtbarkeit im Strassenverkehr einschätzen und sowohl Kleidung als auch Verhalten entsprechend anpassen.
Durchführung	1–2 Lektionen
Vorbereitung	30 Minuten
Fächerübergreifender Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblätter im Anhang – bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung (2010): Schulweg. Unterrichtsblätter zur Sicherheitsförderung. Safety Tool Nr. 5, 6–8 Jahre, inkl. Arbeitsblätter 5.1 (Bearbeitung mit Eltern) und 5.2 (Übungen zur Wahrnehmungsförderung). Bern.
Material	<ul style="list-style-type: none"> – Reflektoren, Leuchtwesten – Regenjacken, Schulranzen – Alufolie oder alte, nicht mehr gebrauchte CD–Rohlinge – mehrere Taschenlampen
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> – Alufolie, Karton, alte CD–Rohlinge usw. bereitstellen; evtl. spezielle Leuchtfolie beschaffen – verschiedene Reflektoren usw. beschaffen (Bestellung: schulwege@verkehrsclub.ch) – grossen Raum organisieren, der verdunkelt werden kann – evtl. Turnhalle oder Raum in einem Untergeschoss – Taschenlampen und Leuchtwesten organisieren – evtl. SuS eine mitbringen lassen – Arbeitsblatt mit Tabelle kopieren

Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> – Den Kindern das Arbeitsblatt verteilen und das Experiment erläutern. Erklären, wie die Kinder die Tabelle ausfüllen sollen. – Die Klasse begibt sich mit Jacken und Schultornistern zum vorbereiteten Raum. – Die eine Hälfte der Klasse stellt sich bei normalem Licht in den Abständen von jeweils 5, 10 und 15 Metern auf – nach Möglichkeit auch bei ca. 20 und 40 Metern. Die Anderen bleiben an einer Längswand mit den Arbeitsblättern und einem Schreibstift stehen und notieren jeweils, ob sie ihre Schulkolleginnen und -kollegen gut sehen können (bspw. mit einem Zeichen ✓ für «sichtbar» und X für «nicht oder schlecht sichtbar»). – Das gleiche Experiment in Dunkelheit wiederholen und wiederum alles notieren. Die Kinder stellen sich nochmals mit den Reflektoren im Raum auf und werden mit Taschenlampen angeleuchtet. Die Ergebnisse wiederum festhalten. – Nach allen Durchgängen wechseln die SuS die Rollen und führen nochmals das gleiche Experiment durch. – Die Ergebnisse des Experiments gemeinsam in der Klasse besprechen. 				
Alternativen	<ul style="list-style-type: none"> – Die Kinder basteln mit Alufolie oder alten CD–Rohlingen eigene Reflektoren und testen diese im Dunkeln aus. – Während der Zeit der dunklen Wintermonate kann in den frühen Morgenstunden das Experiment auch draussen durchgeführt werden. Am besten ist eine Stelle ohne Strassenlampen. Das Vorgehen ist gleich wie beim Versuch drinnen. 				
Kompetenzen / Bezug zum Lehrplan 21	<table border="0"> <tr> <td>BS.5</td> <td>Gleiten, Rollen, Fahren</td> </tr> <tr> <td>1</td> <td>Die Schülerinnen und Schüler können verantwortungsbewusst auf verschiedenen Unterlagen gleiten, rollen und fahren.</td> </tr> </table>	BS.5	Gleiten, Rollen, Fahren	1	Die Schülerinnen und Schüler können verantwortungsbewusst auf verschiedenen Unterlagen gleiten, rollen und fahren.
BS.5	Gleiten, Rollen, Fahren				
1	Die Schülerinnen und Schüler können verantwortungsbewusst auf verschiedenen Unterlagen gleiten, rollen und fahren.				

Sicherheit und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler...

- 3a ... können sich bei unterschiedlicher Witterung und Bodenbeschaffenheit sicher in der Natur bewegen.
- 3b ... können vorgegebene Sicherheitsregeln einhalten.
- 3c ... können Gefahrensituationen erkennen (z.B. Kuppen, Kreuzungen, andere Personen).

Übersicht Arbeitsblätter

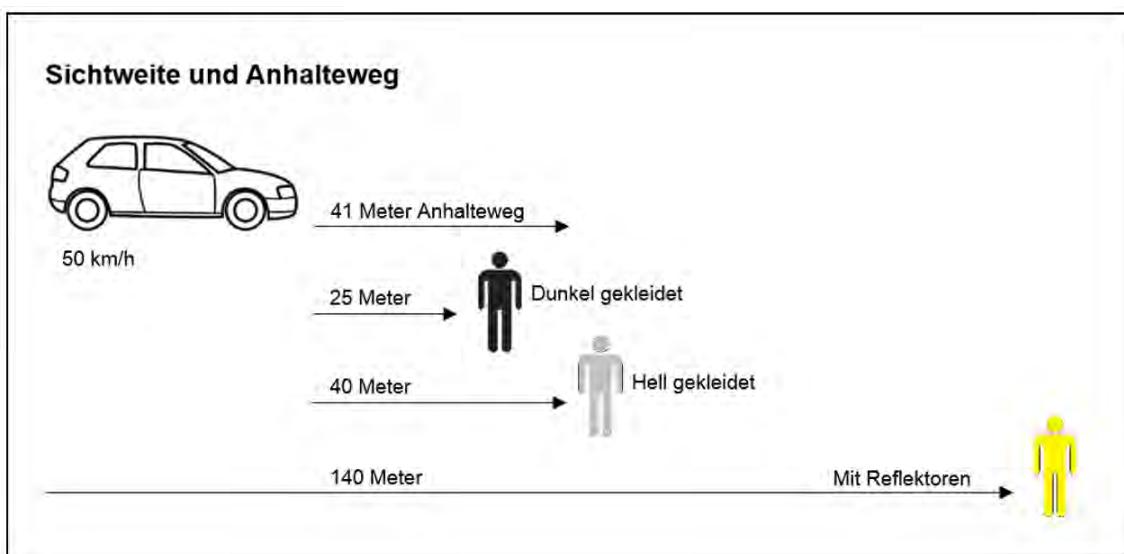
Thema	Seite
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Experiment im Dunkeln	15
Arbeitsblatt «Experiment im Dunkeln»	17

Arbeitsblätter

Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Experiment im Dunkeln

Fussgänger sind auf der Strasse nicht immer gleich gut sichtbar. Am frühen Morgen, bei Dämmerung, in der Nacht sowie bei Nebel, Regen oder Schnee werden sie von Autofahrern schlechter gesehen. Das wirkt sich auf ihre Sicherheit im Straßenverkehr aus.

Aufgrund ihrer kleinen Silhouette werden Kinder zu Fuss von Autolenkern oft nicht oder zu spät bemerkt. Auffällige Farben und reflektierende Materialien leisten einen wesentlichen Beitrag, damit Kinder besser und früher bemerkt werden. Für Kinder ist es daher besonders wichtig, sich im Straßenverkehr durch helle und kontrastreiche Kleidung sowie Reflektoren optisch von der Umgebung abzuheben – sowohl auf dem Schulweg als auch auf Freizeitwegen.



Die SuS beobachten ihre Kolleginnen oder Kollegen in unterschiedlichen Distanzen: 5 / 10 / 15 / 21 und 41 Meter – bei Licht, dann bei Dunkelheit ohne Reflektoren und danach mit Reflektoren. Sie notieren sich auf das Arbeitsblatt (siehe Seite 17).

Sie diskutieren ihre Wahrnehmungen im Kontext der durchschnittlichen Bremswege bei den innerorts gefahrenen Geschwindigkeiten 30 km/h und 50 km/h.

Zusatzexperiment Entfernungen erleben:

Die Klasse teilt sich in drei Gruppen auf und geht nach draussen. Eine Gruppe steht still, die anderen zwei laufen los. Nach 20 m (mit dem Messband gemessen, ansonsten 1 normaler Kinderschritt = ca. 50 cm) bleibt die zweite Gruppe stehen, und die letzte Gruppe geht weiter, bis die 40 m in etwa erreicht sind.

Der Bremsweg eines Fahrzeugs mit 30 km/h beträgt rund 2 m, bei 50 km/h sind es rund 41 m. Auch dies lässt sich mit der Entfernung darstellen – damit die Kinder eine Vorstellung erhalten, weshalb es wichtig ist, von den Autofahrern möglichst früh erkannt zu werden.

Alternative für ältere Kinder (Zyklus 2):

Die Kinder versuchen mit dem Lineal die Verhältnisse aufzuzeichnen, aus welcher Entfernung ein Autofahrer die verschiedenen Personen sieht (analog Grafik Seite 15):

- Ein dunkel gekleideter Fussgänger wird nachts erst aus 25 m Entfernung wahrgenommen.
- Ein hell gekleideter Fussgänger wird immerhin schon aus 40 m Entfernung wahrgenommen.
- Mit Reflektoren ausgestattet, wird er bereits aus einer Distanz von 140 m wahrgenommen.
- Der Bremsweg eines Fahrzeugs mit 30 km/h beträgt rund 21 m, bei 50 km/h sind es rund 41 m.
Einzeichnen, wo das Auto jeweils bei entsprechender Geschwindigkeit zu stehen kommt.

Zusätzliche Informationen zu Bremsweg, Reaktionszeiten, Einfluss nasser Fahrbahnen usw. in der Publikation des Fonds für Verkehrssicherheit FVS:

www.fvs.ch > Publikationen > «Reagieren + Bremsen = Anhaltestrecke»

Arbeitsblatt «Experiment im Dunkeln»

Aufgabe:

Beobachte Deine Kollegin / Deinen Kollegen bei den verschiedenen Durchgängen und notiere in der Tabelle, ob Du Deine Kollegin oder Deinen Kollegen gut sehen kannst: bei Licht, dann bei Dunkelheit ohne Reflektoren und danach mit Reflektoren.

Distanz	bei Licht	bei Dunkelheit ohne Reflektoren	bei Dunkelheit mit Reflektoren

5 m / ca. 10 Kinderschritte

10 !!

10 m / ca. 20 Kinderschritte

20 !!

15 m / ca. 30 Kinderschritte

30 !!

21 m / ca. 40 Kinderschritte
(Bremsweg Auto bei 30 km/h)

40 !!

41 m / ca. 80 Kinderschritte
(Bremsweg Auto bei 50 km/h)

80 !!

Judihui es regnet!

Es ist zu beobachten, dass an Regentagen überdurchschnittlich viele Kinder von den Eltern mit dem Auto zur Schule gefahren werden. Warum eigentlich? Der Schulweg kann auch bei Regen Spass machen und spannend sein! Um die Vorfreude auf den nächsten Regen zu feiern, bringen die Kinder ihre Regenstiefel mit und basteln sich mit Aufkleber einen «Pedibus – den Schulbus auf Füßen». Freudig erwarten sie den ersten Tropfen und feiern gemeinsam das Einsetzen des Regens. Sie setzen sich mit ihrer Einstellung zu Regenwetter auseinander und diskutieren die Bedeutung des Regens.

Stufe	Zyklus 1 (Harmos 1–4 / Kindergarten und 1. –2. Klasse / Basisstufe)
Kompetenzerwartung	<ul style="list-style-type: none"> – Die SuS können sich dem Wetter anpassen und sich bei jeder Witterung lustvoll draussen bewegen.
Durchführung	1–2 Lektionen
Vorbereitung	30 Minuten
Fächerübergreifender Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblätter im Anhang – Spielideen «Uuse uff d'Strooss», Kinderbüro Basel: www.planungsamt.bs.ch › Öffentlicher Raum › Begegnungszonen › nach unten scrollen: «Uuse uff d'Strooss» – allgemeine Informationen zu Pedibus: www.pedibus.ch
Material	<ul style="list-style-type: none"> – Aufkleber Pedibus (Bestellung: schulwege@verkehrsclub.ch) – (alte) Gummistiefel oder weiteres Material wie Regenschirme, Regenhüte, Pelerine usw. (siehe Alternative) organisieren
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> – Material bereitstellen – Eltern informieren, dass mitzubringende Gummistiefel beklebt werden
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> – Jedes Kind erhält die Aufkleber. Je nach Alter der Kinder evtl. die einzelnen Aufkleber anschauen und klären, wo in etwa diese auf den Stiefeln geklebt werden sollten. – Einzeln oder zu zweit bekleben die Kinder nun ihre Stiefel mit den Aufklebern und basteln daraus einen «Pedibus». Die Kinder beim Bekleben der Stiefel unterstützen. – Wenn alle Kinder fertig sind, ziehen sie die Stiefel an und präsentieren sie sich gegenseitig. Idealerweise bei Regenwetter gehen alle nach draussen und spielen oder tanzen gemeinsam. Evtl. konkrete Spiele zum Thema Wasser durchführen (bspw. «Nasse Füsse», «Hochwasserlaufen» usw.; siehe «Uuse uff d'Strooss», Kinderbüro Basel). – Die Kinder reflektieren gemeinsam im Kreis die Bedeutung des Regens und ihre Einstellung dazu (siehe Arbeitsblätter).
Alternativen	Die Kinder bemalen gemeinsam mit Textilfarben einen oder mehrere Regenschirme (oder Pelerinen, Regenhüte usw.) mit Motiven nach eigener Fantasie.

Kompetenzen / Bezug zum Lehrplan 21	NMG.4	Phänomene der belebten und unbelebten Natur erforschen und erklären
	4	Die Schülerinnen und Schüler können Wetterphänomene beobachten, sich über Naturereignisse informieren sowie entsprechende Phänomene und Sachverhalte erklären.
Wetter und Witterung		
Die Schülerinnen und Schüler...		
1a	... können über eigene Erlebnisse und Erfahrungen mit unterschiedlichem Wetter berichten.	
1b	... können wahrnehmen und erkennen, welche Bedeutung unterschiedliches Wetter für uns und für andere Menschen hat (z.B. für die Arbeit, für Freizeit und Ferien, für die Landwirtschaft).	
1c	... können einfache Wetterphänomene beobachten und unterscheiden und dabei eigene Erkenntnisse festhalten und darstellen (z.B. Bewölkung, Wind, Niederschlag).	

Übersicht Arbeitsblätter

Thema	Seite
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Regen: gut oder schlecht?	21
Fachbereich Musik: Wie hört sich Regen an?22Fachbereich Gestalten: Regenkünstler	22
Fachbereich Musik: Singend durch den Regen gehen	23
Fachbereich Deutsch: Sprichwörter oder Redewendungen	26
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Tiere auf dem verregneten Schulweg	27
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Warum regnet es?	28

Arbeitsblätter

Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Regen: gut oder schlecht?

Die Kinder in Gruppen über die Bedeutung des Regens diskutieren lassen:

- Warum reden wir meistens von «schlechtem Wetter», wenn es regnet?
- Welche Berufsleute freuen sich, zumindest zwischendurch, über Regen?
- Warum und für wen ist Regen wichtig?
- Wie fühlen sich die Kinder selbst bei Regenwetter? «Erinnert Euch an ein fröhliches Regenerlebnis» (zum Beispiel durch den Regen tanzen, Fussball spielen im Regen usw.)?

Mögliche Anregungen für die Diskussion:

– Regen als Geschäft – Schirmhersteller

«Uns macht der Regen glücklich» – Beitrag über die Schirmfabrik Strotz AG:
www.fm1today.ch/uns-macht-der-regen-gluecklich/228568



– «Mit Regen Geld verdienen» – Beitrag im Focus:

www.focus.de/finanzen/karriere/perspektiven/berufe/tid-9010/schirmhersteller-mit-regen-geld-verdienenen_aid_262275.html

– Bauern – zu viel oder zu wenig Regen?

«Landwirtschaft leidet unter Regen» – Beitrag Radio Basilisk:
www.basilisk.ch/news/2016/juni/landwirtschaft-leidet-unter-regen.html

– «Viel zu wenig Regen für Italiens Landwirtschaft» – Beitrag auf SRF:

www.srf.ch/news/international/viel-zu-wenig-regen-fuer-italiens-landwirtschaft

– Ergebnisse aus der Glücksforschung

«Regen macht nicht unglücklich» – Beitrag der Wirtschaftswoche vom 3.7.2013 über den Zusammenhang zwischen Wetter und Lebensgefühl:
www.wiwo.de/erfolg/trends/wetter-regen-macht-nicht-unglecklich/8440732.html

– «Regen macht durchaus glücklich»

Beitrag in der derStandard.at vom 4.1.2011:
derstandard.at/1293369945862/Wetter--Psyche-Regen-macht-durchaus-gluecklich

Fachbereich Musik: Wie hört sich Regen an?

Spielen Sie das untenstehende Video ab, ohne dass die Kinder den Film sehen können. Fragen Sie die Kinder, was sie hören – was sie vor ihrem «inneren Auge» sehen.

Zeigen Sie danach den Kindern das Video und versuchen Sie gemeinsam mit Ihnen, ebenfalls ein Gewitter nachzuspielen. Dazu reichen die Hände, Oberschenkel und Füsse. Bei Bedarf können dazu auch eigene Instrumente gebastelt werden (Regenmacher, Donnerblech usw.)

www.youtube.com/watch?v=q6WMjyFvTTc

Quelle: Perpetuum Jazzile Chor, Slowenien

- Anleitung Regenrohr / Donnerrohr basteln:

de.wikihow.com/Herstellung-eines-einfachen-Musikinstruments#Methode_5_von_5:_Ein_Regenrohr_basteln_sub
www.manuell.ch/_/frontend/handler/document.php?id=1029&type=42

- weitere Ideen für Gewittermusik:

medienkindergarten.wien/fileadmin/user_files/redakteure/meki_spezial/PDFs/klanggeschichte_gewittermusik.pdf

- Übung Richtungshören:

Die Kinder stellen sich in einem Kreis auf. Ein Kind geht in die Mitte und schliesst die Augen, die anderen Kinder machen abwechselungsweise mit den gebastelten Instrumenten Geräusche. Das Kind in der Mitte muss bestimmen, woher das Geräusch kommt.

Diskutiert: Wie kann uns das Hören im Strassenverkehr behilflich sein?

Fachbereich Gestalten: Regenkünstler

Mit Hilfe des Regens können Kinder individuelle und einmalige Kunstwerke erstellen. Dazu brauchen sie festes weisses Papier und Fingerfarben, die sie auf das Blatt klecksen und verteilen. Den Rest erledigt der Regen. Die Kinder legen die unfertigen Bilder nach draussen und warten auf die ersten Regentropfen. Die Farben verlaufen und ergeben bunte Muster. Kein Bild sieht aus wie das andere. Die Bilder anschliessend eine Weile trocknen lassen – fertig sind die Regenbilder.

Fachbereich Musik: Singend durch den Regen gehen

Gemeinsam mit den Kindern ein Lied einüben, das den Regen thematisiert und für einen Tanz durch den Regen motiviert.

Au rythme du pas / Vorwärts gö mir

zweisprachiges Pedibus-Lied (dt./franz.):

– Audio-Datei

www.pedibus.ch > Material Pedibus > nach unten scrollen: «Gemeinsam singen mit Virgil»

– Text

www.pedibus.ch > Material Pedibus > nach unten scrollen: «Gemeinsam singen mit Virgil»

Au rythme du pas

(Virgil Brügger : www.virgilenforet.ch)

Au rythme du pas on va,
Avec les copains et moi,
De la maison à l'école.

Achtung hier isch End Station
Vo dr Strecki Pedibus
Mir heis luschtig uf em Wäg

- Mir si gärt eifach z'fueß ungerwägs
On profite de la vie en marchant
- Dr Schnäg dä heimr überhout
 - Sous la pluie on est content
 - Zäme singe mir äs Lied
 - Et prendre son temps

Är gseht us fasch wiene Bus
Wo üs ufne Reis mitnimmt
Mir heis luschtig uf em Wäg

C'est la station terminus,
De notre ligne Péibus,
Sur le chemin on rigole.

- Mir si gärt eifach z'fueß ungerwägs
On profite de la vie en marchant
- Dr Schnäg dä heimr überhout
 - Sous la pluie on est content
 - Zäme singe mir äs Lied
 - Et prendre son temps

Vorwärts gö mir Schritt för Schritt
Zäme isch es gar nid Wiit
Vo dr Huustür bis zur schuu

C'est un vrai bus mais à pied
Qui m'permert de voyager,
Sur le chemin on rigole.

- Mir si gärt eifach z'fueß ungerwägs
On profite de la vie en marchant
- Dr Schnäg dä heimr überhout
 - Sous la pluie on est content
 - Zäme singe mir äs Lied
 - Et prendre son temps

(Break : C Dm)
On avance ensemble
Zäme fägts viu meh

- Mir si gärt eifach z'fueß ungerwägs
On profite de la vie en marchant
- Dr Schnäg dä heimr überhout
 - Sous la pluie on est content
 - Zäme singe mir äs Lied
 - Et prendre son temps

(Fin : C G Dm F)



Fotos: VCS

Ein Hut, ein Stock, ein Regenschirm

Eins und zwei und drei und vier
und fünf und sechs und sieben und acht,
ein Hut, ein Stock, ein Regenschirm,
und vorwärts, rückwärts, seitwärts, Marsch

Eins und zwei und drei und vier
und fünf und sechs und sieben und acht,
ein Hut, ein Stock, ein Regenschirm,
und vorwärts, rückwärts, seitwärts, Marsch

Die Kinder stellen sich nebeneinander auf und fassen sich an den Händen. Nun beginnen sie, nach dem Rhythmus zu marschieren – am besten alle mit dem linken Fuss. Dabei sprechen sie gemeinsam im Takt des Rhythmus jeweils eine Silbe des obigen Textes.

- Sobald das Wort *Hut* kommt, tut jedes Kind so, als ob es einen Hut zum Grusse hebt.
- Bei *Regenschirm* wird ein imaginärer Regenschirm über den Kopf gehalten.
- Bei den Worten *vorwärts*, *rückwärts* und *seitwärts* bleiben die Kinder kurz stehen und tippen den rechten Fuss in die entsprechende Richtung.
- Wenn das Wort *Marsch* kommt, wird weitermarschiert – dann geht das Ganze wieder von vorne los.

Die Kinder können sich auch hintereinander aufstellen und jeweils an die Schultern des vorderen Kindes fassen, damit die Sache noch etwas schwieriger wird.

Quelle: chinderliedli.ch/index.php/2012/07/04/ein-hut-ein-stock-ein-regenschirm/

Singing in the rain

I'm singing in the rain
Just singin' in the rain
What a glorious feeling
I'm happy again
I'm laughing at clouds
So dark up above
The sun's in my heart
And I'm ready for love
Let the stormy clouds chase
Everyone from the place
Come on with the rain
I've a smile on my face
I walk down the lane
With a happy refrain
Just singin', singin' in the rain
Dancing in the rain
I'm happy again
I'm singin' and dancing in the rain
I'm dancing and singin' in the rain

Quelle: www.songtexte.com

Den Kindern das Lied oder die wichtigsten Wörter übersetzen, evtl. einen Ausschnitt aus dem Filmoriginal von Gene Kelly schauen und diskutieren:

- Was machte ihn im Regen so glücklich?
- Wie fühlen sich die anderen Personen im Film?

Ausschnitt aus Filmoriginal:

www.youtube.com/watch?v=U5GKrmtCAgo

Deutsche Übersetzung des Textes:

www.songtexte.com/uebersetzung/gene-kelly/singin-in-the-rain-deutsch-63d69e47.html

Regentanz in anderen Kulturen:

de.wikipedia.org/wiki/Regentanz

Fachbereich Deutsch: Sprichwörter oder Redewendungen

Kennt ihr Sprichwörter oder Redewendungen zum Thema Regen? Was könnten diese bedeuten?

<i>Redensart</i>	<i>Bedeutung / Erklärungen / Herkunft</i>
«Es regnet Hunde und Katzen / Katzen und Hunde.»	<p>Es regnet sehr stark. Stammt aus dem Englischen «It's raining cats and dogs!» Mögliche Deutungen: Früher lebten fast alle Hunde und Katzen draussen. Wenn es dann so heftig regnete, dass alles überschwemmt war, sah man im Wasser die toten Tiere treiben und abergläubische Menschen dachten, es hätte Hunde und Katzen geregnet.</p> <p>Nach einer anderen Deutung kommt die Redensart daher, dass Hunde und Katzen früher in den Strohdächern der Häuser untergekrochen sind. Wenn es heftig regnete, rutschten sie oft vom Dach.</p>
	
«Vom Regen in die Traufe kommen/geraten.»	Von einem schlimmen Zustand in einen noch schlimmeren geraten. Mit Traufe bezeichnet man eine Tropfkante am Dach eines Gebäudes. Hier fliesst während eines Regens das gesammelte Wasser des Daches ab. Es ist also noch schlimmer, als im direkten Regen zu stehen. In dieser Form ist die Redensart seit dem 16. Jahrhundert belegt. Goethe drückt denselben Gedanken aus mit: «Er springt in den Teich, dem Regen zu entfliehen.»
«Jemanden im Regen stehen lassen.»	jemanden alleine lassen, jemanden seinem Schicksal überlassen, jemanden im Stich lassen, jemandem die Hilfe verweigern
«Bei diesem Wetter jagt man keinen Hund vor die Tür.»	Das Wetter ist «schlecht» (kalt, Regen). <i>umgangssprachlich</i>
«Gespannt sein wie ein Regenschirm.»	etwas nicht erwarten können; einer Sache mit Spannung entgegensehen; erwartungsvoll / begierig / neugierig sein <i>umgangssprachlich</i>
«Dunkle/düstere Wolken im Paradies.»	metaphorisch; Die «Wolken» stehen symbolisch für aufkommenden Regen und damit für eine unangenehme Sache.
«Auf Regen folgt Sonnenschein.»	Auf schlechte Zeiten folgen gute Zeiten.

Quellen: www.redensarten-index.de; www.phraseo.de

Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Tiere auf dem verregneten Schulweg

- Welchen Tieren begegnet Ihr vor allem bei Regenwetter auf dem Schulweg?
- Was wisst Ihr über diese Tiere?
- Warum «lieben» diese Tiere den Regen?

Unterrichtsmaterial zum Thema Schnecken:

- Museumskiste «Schnecken neu entdecken», Naturmuseum Thurgau (ausleihbar)
www.naturmuseum.tg.ch/documents/Museumskiste_Schnecken_Einfuehrung_Web.pdf
- «Schneckenzeit» (Unterrichtsmappe für den Kindergarten)
www.arbeitsmappen.ch/pi/Schneckenzeit.html
- «Schnecken» (1. und 2. Klasse)
unterricht.educa.ch/sites/default/files/worksheets/schnecken1_1.pdf

Unterrichtsmaterial zum Thema Regenwurm:

- Robin Regenwurm erzählt
www.hamsterkiste.de/002/Rewu/ooo.html
- Trickfilm «Der Maulwurf und der Regenwurm»
www.kindernetz.de/ich-kenne-ein-tier/trickfilme/maulwurf/-/id=242422/nid=242422/did=376462/1mune94/
- Lernfilm «Warum ist der Regenwurm so nützlich?»
clixmix.de/video/444
- Diverses Material (mehrheitlich Zyklus 2 / 3.–6. Klasse)
www.phbern.ch/ideenset-regenwurm/ideenset-regenwurm/uebersicht.html
- Regenwurmbeobachtungskasten – Bestellmöglichkeit:
www.betzold.ch/search/?q=Regenwurmkasten

Warum «lieben» Regenwürmer das Regenwetter?

- Weshalb die Regenwürmer bei Regen ihre Wohnröhren verlassen, ist noch nicht vollständig geklärt.
Kurztext auf Wikipedia zur aktuellen Forschung
<https://de.wikipedia.org/wiki/Regenw%C3%BCrmer>

Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Warum regnet es?

Das Wasser auf der Erde, zum Beispiel aus Flüssen und Meeren, verdampft unter dem Einfluss von Wind und Sonneneinstrahlung und steigt auf in die höheren Schichten der Atmosphäre. Beim Wasserkochen kannst Du gut beobachten, wie heisse Dampfschwaden nach oben steigen. So ähnlich ist das auch in der Natur – natürlich bei viel niedrigeren Temperaturen.

Je höher der Wasserdampf in die Luft steigt, desto mehr kühlt er nach und nach wieder ab. Denn in höheren Schichten der Atmosphäre sinkt auch die Lufttemperatur.



Während der Wasserdampf abköhlt, kondensiert er. Das heisst: Die vorher fein verteilten Wassertröpfchen schliessen sich zu etwas grösseren Tröpfchen zusammen. Auch das kannst Du am Kochtopf beobachten: Der heisse Dampf schlägt sich am Deckel nieder und bildet Tropfen.

Wenn sich in der Atmosphäre in Höhen von etwa 500 bis 11'000 Metern die Tröpfchen nach und nach verbinden, dann entstehen schliesslich die sichtbaren Wolken. Sie erscheinen zwar im Allgemeinen weich und wattig, doch sie sind ungemütlich kalt und feucht: Sie bestehen aus unzählbar vielen Wassertropfen oder Eiskristallen.

Nach und nach schliessen sich immer mehr Tröpfchen zu immer grösseren zusammen. Sie werden schliesslich so schwer, dass sie abzusinken beginnen. Auf dem Weg nach unten wachsen sie weiter, da sie immer mehr Teilchen aufnehmen. So entsteht schliesslich Sprühregen.

Regen mit grossen Tropfen bildet sich meistens dann, wenn die Temperatur in der Wolke so niedrig ist, dass Eiskristalle entstehen. Sie vereinigen sich zu Schneeflocken, fallen nach unten und tauen in den wärmeren unteren Luftsichten wieder auf. Sie kommen dann als grosse Regentropfen auf der Erde an.

Quelle: «Was ist was?» www.wasistwas.ch/archiv-wissenschaft-details/wie-entsteht-regen.html

– Experimente zum Thema «Verdunsten und Verdampfen»:

www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/praxisanregungen/experimente-themen/wasser/experiment/verdunsten-und-verdampfen-des-wassers/

Mit Spiel und Spass unterwegs

In Analogie zum bekannten Leiterspiel hat der VCS ein Schulwegspiel gestaltet. Bei diesem sind Fragen zu Verkehr und Erlebnissen auf dem Schulweg zu beantworten. Zwischendurch bewältigen die Kinder auch eine Turnübung, so dass ganz viel «Bewegung ins Spiel» kommt...

Stufe	Zyklus 1 (Harmos 1–4 / Kindergarten und 1.–2. Klasse / Basisstufe)
Kompetenzerwartung	<ul style="list-style-type: none"> – Die SuS können sich spielerisch mit dem richtigen Verkehrsverhalten auseinandersetzen und einfache Bewegungselemente anwenden. – Die SuS können gefährliche Situationen richtig einschätzen und eigene Regeln oder richtiges Verhalten formulieren.
Durchführung	1–2 Lektionen
Vorbereitung	15 Minuten
Fächerübergreifender Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblatt Spielanleitung
Material	<ul style="list-style-type: none"> – Spiel Erlebniswelt Schulweg inkl. Frage- und Bewegungskarten <ul style="list-style-type: none"> – kostenlos bestellen: schulwege@verkehrsclub.ch – oder ausdrucken und Frage-/Bewegungskarten zuschneiden: www.schulwege.ch > zu Fuss zur Schule > Material bestellen – Spielfiguren und Würfel separat organisieren – Für Schulklassen und Kindergärten stellt der VCS einen Spielteppich zur Verfügung, der über einen Zeitraum von ca. 4 Wochen ausgeliehen werden kann. Das Spiel ist identisch mit der Tischversion, wird jedoch auf dem Boden gespielt und ist grösser. Dies erlaubt es, die Schulweg-thematik über einen längeren Zeitraum im Schulzimmer sichtbar zu machen und die Kinder zwischendurch spielen zu lassen. Bestellung Spielteppich: schulwege@verkehrsclub.ch
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> – Material organisieren und bereitstellen – Die Spielregeln entsprechen dem allgemein bekannten Leiterspiel – eine ausführliche Spielanleitung befindet sich auf der Mappe des Spiels und auf der nächsten Seite.

Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> – Die Klasse in zwei Gruppen einteilen. Nach Möglichkeit mit einem Visualizer den Spielplan mit den Spielfiguren auf die Leinwand projizieren. Wie beim Wandtafel-Fussball beantwortet immer ein Kind pro Gruppe eine Frage oder erfüllt eine Bewegungsaufgabe. Ist die Aufgabe korrekt gelöst, rückt die Spielfigur dieser Gruppe weiter. – Ältere Kinder spielen das Spiel selbstständig in 3er- bis 6er-Gruppen, beantworten die Fragen eigenständig mit den angegebenen Lösungen und setzen die Bewegungsübungen um. – Vor Ende der Lektion den SuS die Möglichkeit geben, offene Fragen zu besprechen oder einzelne Lösungen zu vertiefen. Evtl. auswerten: Was habt Ihr gelernt? Was hat Euch erstaunt?
Alternativen	<ul style="list-style-type: none"> – Die Kinder eigene Frage- und Turnkarten entwickeln lassen und danach in verschiedenen Gruppen austesten. – Auf dem Spielplan und in den Fragekarten sind zum Teil gefährliche oder herausfordernde Situationen geschildert respektive gezeichnet. Die Kinder spielen sich mittels Rollenspiele gegenseitig das richtige Verhalten vor. Eigene reale oder erfundene heikle Situationen auf dem Schulweg können entwickelt und szenisch interpretiert werden (Schubsen auf dem Schulweg, Elterntaxi vor Schulhauseingang, ...). Nach jeder Präsentation wird diskutiert: Wann hat die Gruppe richtig reagiert? Was müsste noch verbessert werden?
Kompetenzen / Bezug zum Lehrplan 21	<p>BS.4 Spielen</p> <p>A. Die Schülerinnen und Schüler können Spiele spielen, weiterentwickeln und erfinden, indem sie gemeinsam Vereinbarungen treffen und einhalten.</p> <p>Spielen, Weiterentwickeln, Erfinden</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>1a ... können vorgegebene Rollen in Spielen erkennen (z.B. Fänger und Verfolgte).</p> <p>1b ... können in unterschiedlichen Rollen an Spielen teilnehmen und die Regeln einhalten (z.B. Fangspiele, Kreisspiele, Singspiele, Platzsuchspiele).</p> <p>1c ... können sich während des Spiels in unterschiedliche Rollen versetzen und entsprechend handeln (z.B. Wechsel zwischen Ballbesitzer und Balleroberer).</p>

Übersicht Arbeitsblätter

Thema	Seite
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Spielanleitung	31

Arbeitsblätter

Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Spielanleitung

Das Spiel kann in 2 Varianten gespielt werden:

- Bei der **Variante 1**, für die jüngeren Kinder, werden die **Turnkarten** verwendet.
- Bei der **Variante 2**, für die älteren Kinder, werden die **Fragekarten** verwendet.

Die Karten werden gemischt und als verdeckter Stapel neben das Spielfeld gelegt. Jeder Mitspieler legt seine Spielfigur auf das Startfeld. Um vorwärtszukommen, würfelst Du und läufst die gewürfelte Anzahl Felder.

- **?-Felder**

Variante 1: Ziehe eine Turnkarte und führe die Übung aus. Bravo! Du hast das gut gemacht und darfst ein Feld vorrücken. Dein Zug ist beendet, die gespielte Karte kommt unter den Stapel, und der nächste Spieler ist an der Reihe.

Variante 2: Ein Mitspieler nimmt eine Fragekarte und liest sie Dir vor. Wenn Du die Frage richtig beantwortest, darfst Du zwei Felder vorrücken. Bei falscher Antwort bleibst Du auf dem Feld stehen.

- **XY-Felder** sind Ereignisfelder. Folge den Anweisungen zur jeweiligen Nummer.
- Auf **Feldern mit dem roten Sechseck** musst Du immer anhalten – unabhängig von der gewürfelten Zahl. Was Du da machen musst, wird beim ersten Fussgängerstreifen erklärt.

Um ins Ziel zu kommen, muss die gewürfelte Zahl genau den verbleibenden Feldern entsprechen. Ist die Zahl zum Beispiel um 2 zu hoch, musst Du wieder 2 Felder zurück.

Gewonnen hat, wer als Erster im Ziel zum Stehen kommt.

Emil plaudert aus der Schule

Der über 80-jährige Emil (Steinberger) berichtet in einem Interview, was er auf dem Schulweg früher alles erlebt hat. Die Kinder befragen ihre Eltern, Grosseltern oder andere ältere Personen aus ihrem Umfeld zu ihrem Schulweg. Was war früher anders, was hat sich verändert? Wie könnte der Schulweg in 10, 20 oder 50 Jahren aussehen? Wie wird man in Zukunft unterwegs sein?

Stufe	Zyklus 2 (Harmos 5–8 / 3.–6. Klasse)
Kompetenzerwartung	<ul style="list-style-type: none"> – Die SuS können frühere und heutige Mobilitätsformen unterscheiden sowie deren Vor- und Nachteile beurteilen. – Die SuS können mögliche Entwicklungen im Bereich Mobilität antizipieren und deren Auswirkungen einschätzen.
Durchführung	2–4 Lektionen
Vorbereitung	10 Minuten
Fächerübergreifender Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblätter im Anhang
Material	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblatt «Emil plaudert aus der Schule» – Arbeitsauftrag Interviews
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblätter kopieren
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> – Den Text «Emil plaudert aus der Schule» verteilen und durch die SuS selbstständig lesen lassen. Gemeinsam diskutieren. – Die Kinder ergänzen die Interviewfragen zum Thema Schulweg im Anhang um mind. 2–3 eigene Fragen. – Die SuS führen 1–2 Interviews mit ihren Eltern, Grosseltern oder anderen älteren Personen aus ihrem Umfeld und nehmen sich Notizen. – In der Klasse oder in Gruppen die wichtigsten Erkenntnisse aus den Interviews besprechen. Was hat die Kinder überrascht? Was hat sich ihrer Meinung nach am stärksten verändert? Was waren früher die Gefahren auf dem Schulweg? Welche Bedeutung könnten diese Veränderungen haben (z.B. kürzere Schulwege = höhere Chancengleichheit, mehr Verkehr = gefährlicher usw.)? – Die SuS überlegen sich, wie sich der Schulweg in Zukunft verändern könnte, und diskutieren mögliche Szenarien.
Alternativen	<ul style="list-style-type: none"> – Die Kinder schreiben einen Aufsatz oder gestalten ein Plakat zum Thema: «Mein Schulweg in 10, 20 oder 50 Jahren». Wie sieht die Mobilität der Zukunft aus, wie werden die Kinder auf dem Schulweg unterwegs sein? Oder gehen die Kinder gar nicht mehr zur Schule, sondern werden über das Internet zu Hause unterrichtet? Oder...? – evtl. als Inspiration Film (Elterntaxi der Zukunft, Frankfurt): www.youtube.com/watch?v=gGoF2SqHB_Q

Kompetenzen / Bezug zum Lehrplan 21	NMG.8 Menschen nutzen Räume – sich orientieren und mitgestalten
	3 Die Schülerinnen und Schüler können Veränderungen in Räumen erkennen, über Folgen von Veränderungen und die künftige Gestaltung und Entwicklung nachdenken.
Raumveränderungen, Raumentwicklung	
Die Schülerinnen und Schüler...	
2b	... können wahrnehmen, beschreiben und darüber nachdenken, wie Menschen z.B. durch das Wohnen, die Produktion von Nahrungsmitteln, das Unterwegs-Sein, die Freizeitgestaltung unsere Umgebung und unseren Lebensraum gestalten und verändern.
2c	... können für die Gestaltung des Lebensraumes eigene Wünsche und Anliegen benennen, Ideen und Perspektiven entwickeln und dazu Stellung nehmen (z.B. auf dem Schulhausareal, in der Wohnumgebung, Vorhaben zur Sicherheit im Verkehr, zur Gestaltung von Freizeiträumen, Schutz von Naturräumen).
2d	... können ausgehend von Spuren im Raum sowie von Informationen (z.B. Bilder, Berichte, Gespräche mit älteren Menschen) Veränderungen in der eigenen Wohnumgebung erfassen und Vergleiche zwischen früher und heute anstellen.
2e	... können über die Auswirkungen von Veränderungen im Raum für die Menschen und die Natur nachdenken (z.B. im Verkehr, bei Freizeitanlagen, an Gewässern) und über Gestaltungs- und Verhaltensmöglichkeiten in der Zukunft nachdenken.

Übersicht Arbeitsblätter

Thema	Seite
Fachbereich Deutsch: Interview mit Emil (Steinberger)	35
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Als Reporter unterwegs	36

Arbeitsblätter

Fachbereich Deutsch: Interview mit Emil (Steinberger)

Lest die folgende Erzählung des bekannten Kabarettisten «Emil» (Ausschnitt aus dem VCS-Magazin 5/2015, S. 39). Was fällt Euch auf? Was hat sich alles verändert? Welche Erlebnisse macht Ihr auf dem Schulweg? Emil sagt zum Schluss, dass sie sich gegenseitig Geschichten erzählten, um den Schulweg kurzweiliger zu gestalten. Erfindet eine eigene Fortsetzungsgeschichte, die Ihr Euren Gschpänli auf dem Schulweg erzählt, und tauscht Euch darüber in der Schule aus.

Emil Steinberger

«Bei uns gab es noch keine Ampeln»

«Als Kind wohnte ich im Luzerner Hirschkammquartier. Mein Schulweg begann so: Ich kam aus dem Moosmattschulhaus heraus, und vis-à-vis war eine Bäckerei. Das war die erste Versuchung – ein Mutschli oder einen Nussgipfel zu holen, wenn ich ein paar Batzen im Hosensack hatte. Nach der Bäckerei kam der Bahnübergang. Eine Frau liess von Hand die Barriere herunter, einmal pro Stunde, immer dann, wenn der Zug vorbeifuhr, oft mit Dampfloki. Das war ein wichtiger Posten, denn ohne sie wären doch der Zug und die Autos zusammengestossen! Die Frau hatte ein kleines Barriewärter-Häuschen, in dem sie auf den nächsten Zug wartete. Dann kam auf der rechten Seite das Pfarrhaus, daneben das Paulusheim. Das war für mich ein wichtiger Ort, weil ich dort das erste Mal Theater spielen konnte. Vor dem Paulusheim hingen die Schaukästen von Jungwacht und Pfadi, und auf dem Heimweg schauten wir immer, ob es neue Meldungen gibt. Weiter folgte der Rossändler, der den Käufern die Pferde vorführte. Die Rösser galoppierten die Strasse rauf und runter, das war für uns manchmal fast ein bisschen gefürchtig. Die Bauern und der Pferdehändler standen hemdsärmelig da, einen Stumpen im Mund. Auf meinem Schulweg hatte es auch eine Papeterie, wo ich gerne schaute, was es Neues an Papier und Stiften gibt. Links ein Restaurant, wo ich für meine Eltern auf dem Heimweg eine Flasche Bier besorgen musste. Den Geruch nach Hopfen an den Händen mochte ich nicht. Ich finde Bier seitdem ein furchtbares Getränk. Ebenfalls erinnere ich mich an einen Hafner in einer alten Hütte, der alte Kachelöfen zusammenbaute. Vor dem kleinen, russgeschwärzten Männlein hatten wir ein wenig Angst, und wir liefen fort, wenn er



aus dem Haus kam. Trotzdem gingen wir immer wieder in die Nähe der Hütte.

In meinem Wohnquartier hatte es viel Grün zwischen den Häusern, und in der Mitte einen asphaltierten Platz, wo wir Ball spielen durften. Aber: Wenn der Ball im Rasen landete, wagten wir nicht, ihn zu holen, denn da war auf einer Tafel zu lesen «Rasen betreten verboten». Ein Abwart rief sofort aus dem Fenster im dritten Stock, er komme gleich mit dem Messer herunter und zerschneide uns den Ball. Heute ist das glücklicherweise anders, oder nicht? Es gab aber immer freche Buben, die es trotzdem wagten, den Ball zu holen. Ich gehörte nicht dazu. Ich war ein braver Schüler, und wenn ich mit dem Lehrer nach Hause laufen durfte, fühlte ich mich ganz speziell! Wenn ein Lehrer aber zu spät in die Klasse kam – Schulkonferenz, hiess es immer – spielte ich an seinem Platz vor der Klasse einen Zügelmann, der sein Pult abtransportiert, oder machte andere Fasen. Der Lehrer aber hatte die Tür schon wieder einen Spalt geöffnet und beobachtete mich. Als Strafe musste ich zweimal am Mittwochnachmittag nachsitzen.

Damals war es auf dem Schulweg noch sehr ruhig. Heute ist alles viel nervöser, überall hängen Werbeplakate. Als ich klein war, gab es zudem ganz wenig Verkehr. Wir konnten über die Strasse laufen, wie wir wollten. Wir waren noch nicht so eingeengt wie ihr heute, und wir mussten nicht bei Rot anhalten – es gab noch gar keine Ampeln. Da verliert man doch eine Minute, wenn man an einer Ampel warten muss! Wir aber gingen zeitlich immer ganz knapp von zu Hause los. Ob wir die Erwachsenen auf dem Schulweg grüßt haben? Nein. Also, auf dem Land sagt man einander schon Grüezi, aber in der Stadt eigentlich nicht. Ja, der Schulweg. Bei uns war es so, dass immer einer während dreier Tage eine Fortsetzungsgeschichte erzählen musste. Die musste man sich selber ausdenken. Und was erzählt ihr euch so?»

Stefanie Stäuble

Der Kabarettist Emil erinnert sich bis heute gerne an seinen Schulweg – obwohl dies mehr als sieben Jahrzehnte her ist. Während der «walk to school»-Wochen besuchte er in Luzern eine Schulklassse.

Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Als Reporter unterwegs



Wie sahen die Schulwege früher aus? Wie lange waren die Kinder unterwegs? Wovor haben sie sich vielleicht gefürchtet? Um dies herauszufinden, fragst Du am besten Deine Eltern, Grosseltern oder ältere Nachbarn. Im Folgenden findest Du mögliche Fragen. Bitte denke Dir auch eigene Fragen aus.



Name des Reporters: _____

Datum: _____

Mein Interview-Partner: Vater Mutter Grossmutter Grossvater Nachbarin Nachbar

andere: _____

Wo bist Du zur Schule gegangen (Ort / Schulhaus)? _____

In welchen Jahren bist Du in der Schule gewesen? Von _____ bis _____

Wie bist Du zur Schule gekommen?



zu Fuss Velo Kutsche/Fuhrwerk Auto Schulbus
Postauto Seilbahn



andere, nämlich: _____

Wie lange hat der Weg zur Schule ungefähr gedauert? _____

War Dein Schulweg gefährlich? Wenn ja, warum? _____

Warst Du alleine oder mit Freunden unterwegs?

Erinnerst Du Dich an ein besonderes Schulweg-Erlebnis?

(Schul-)Wege in anderen Ländern

Mobilität ist für sehr viele Lebensbereiche von zentraler Bedeutung. Für Kinder steht oft der Schulweg im Mittelpunkt des täglichen «Unterwegsseins». Viele Kinder sind auf dem Schulweg zum ersten Mal selbstständig, d.h. ohne Begleitung Erwachsener unterwegs und übernehmen die Verantwortung, pünktlich und sicher am Ziel anzukommen. Wie sieht der Schulweg andernorts aus? Welche Wege legen Kinder in fernen Ländern zurück – wozu und womit?

Stufe	Zyklus 2 (Harmos 5–8 / 3.–6. Klasse)
Kompetenzerwartung	<ul style="list-style-type: none"> – Die SuS können die Lebens- und Schulsituation von Kindern in anderen Ländern mit ihrer eigenen vergleichen. – Die SuS können den Einfluss des Schulwegs auf die Chancengleichheit interpretieren.
Durchführung	2–4 Lektionen
Vorbereitung	15 Minuten
Fächerübergreifender Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblätter im Anhang – DVD «Auf dem Weg zur Schule» (Dauer: 74') – dieser Film lief in den Kinos und fokussiert auf die Schulwege von Kindern in verschiedenen Kontinenten. Unterrichtsideen dazu unter: www.eco.ch/wp-content/uploads/2015/01/kks_on_the_way_to_school.pdf
Material	<ul style="list-style-type: none"> – DVD «Kinder auf dem Weg» – Ausschnitt «Wege der Kinder im Senegal» – separates Unterrichtsdossier zur Vor- und Nachbereitung
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung durch éducation21 lesen: www.fil meeine welt.ch/deutsch/files/52085.pdf – DVD kaufen oder ausleihen: www.fil meeine welt.ch/deutsch/pagesnav/framesE4.htm?..../pagesmov/52085.htm&KA – Film und das didaktische Material sichten – Beamer einrichten
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> – kurze Einführung zum Film – die Kinder bitten, aufmerksam darauf zu achten, wer wohin geht, was die Kinder dort tun und wie sie unterwegs sind – «Wege der Kinder im Senegal» (Film 24') gemeinsam schauen – in Zer-Gruppen am Arbeitsblatt (s. Anhang) arbeiten – Klassendiskussion und weitere Aufgaben (s. Anregungen im Anhang)

Alternativen	<ul style="list-style-type: none"> – Auf der DVD sind weitere Filme und didaktisches Material zugänglich: Die Thematik «Mobilität», aber auch die Themen «Kinderrechte / Recht auf Bildung», können weiter vertieft werden. – allenfalls nachfolgende Arbeiten (Vorträge, Aufsätze usw.), je nach Zeitbudget und Bedürfnissen – Kontakt mit Schulkindern in anderen Ländern herstellen (Brieffreundschaften / Mailkontakte / Foren / Skype-Konferenzen usw., s. bspw. www.ipfpenfriends.net)
Kompetenzen / Bezug zum Lehrplan 21	<p>NMG.7 Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen</p> <p>3 Die Schülerinnen und Schüler können Formen des Unterwegs-Seins von Menschen, Gütern und Nachrichten erkunden sowie Nutzen und Folgen des Unterwegs-Seins für Mensch und Umwelt abschätzen.</p> <p>Mobilität, Verkehr, Transport</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>2d ... können ausgehend von eigenen Gewohnheiten die Bedeutung des Unterwegs-Seins und des Verkehrs für das tägliche Leben beschreiben und einschätzen.</p> <p>2e ... können an ausgewählten Beispielen das Unterwegs-Sein von Menschen, Gütern und Nachrichten in der Umgebung und über weite Strecken auf der Erde angeleitet recherchieren und Ergebnisse ordnen und darstellen.</p> <p>2f ... können aufgrund von Berichten das Unterwegs-Sein von Menschen nacherzählen (z.B. Reisen, Auswanderung, Wohnortwechsel, Flucht), eigene Vorstellungen und Erfahrungen dazu beschreiben sowie eigene Unterwegs- und Reisegeschichten zusammentragen und dokumentieren.</p> <p>2g ... können Vergleiche zur Mobilität und zum Verkehr früher und heute anstellen, Veränderungen beschreiben sowie Beispiele von Nutzen und Folgen für die Lebensqualität der Menschen und für die Natur einschätzen.</p> <p>2h ... können Ideen und Perspektiven für die Mobilität und für Formen des Unterwegs-Seins in der Zukunft entwickeln sowie mögliche Handlungsweisen überdenken und einschätzen.</p>

Übersicht Arbeitsblätter

Thema	Seite
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): «Wege der Kinder in Senegal»	39
Weitere Unterrichtsideen zu «Wege der Kinder in Senegal»	40

Arbeitsblätter

Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): «Wege der Kinder in Senegal»

(Auszug aus «Impulse für den Unterricht», éducation21)

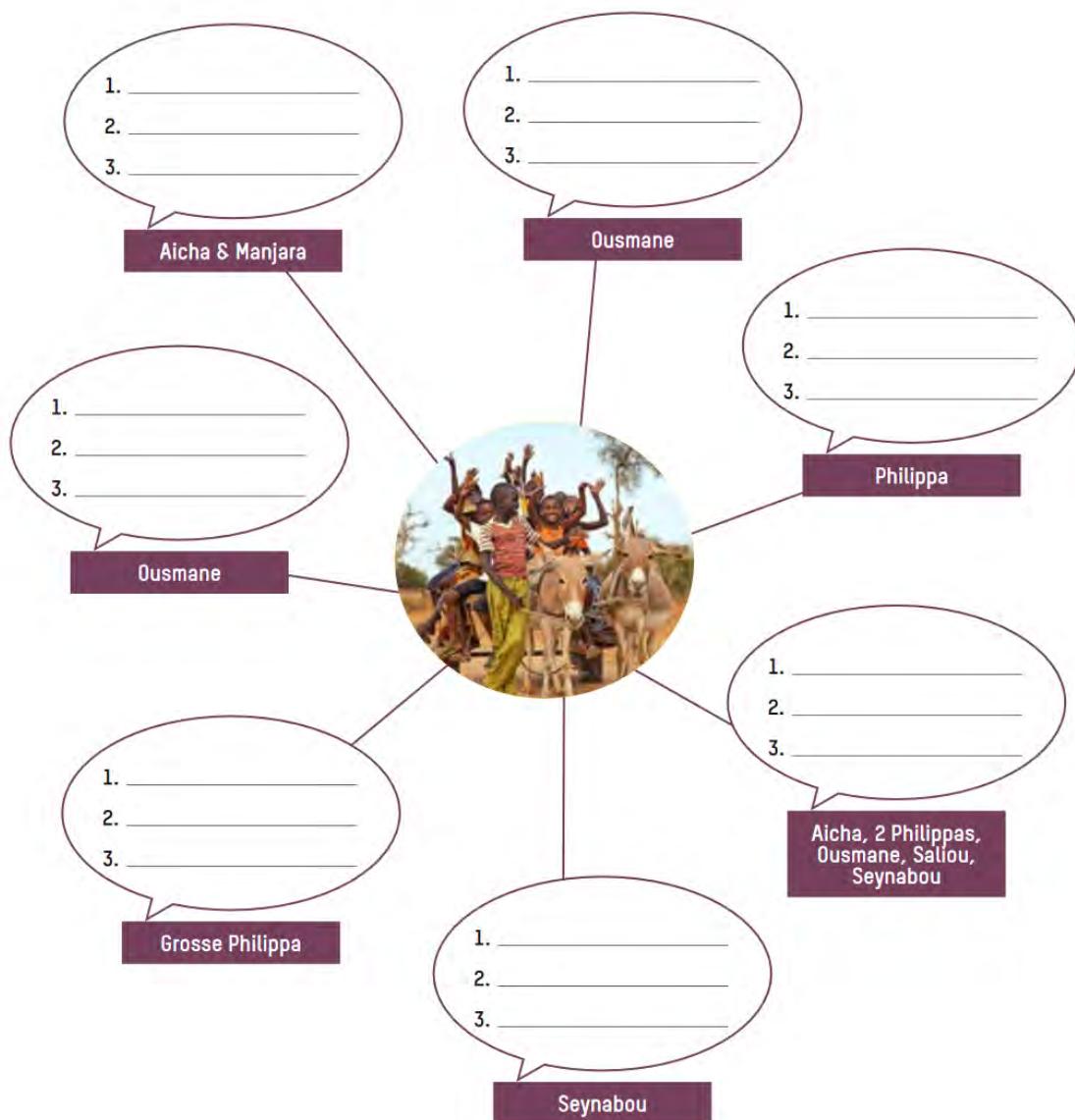
ARBEITSBLATT 2

Viele weite Wege

Wer geht wohin und was tut er oder sie dort?

Aufgabe:

Die sechs Kinder in Senegal müssen im Alltag zum Teil weite Wege gehen. Überlegt zu zweit, wer wohin geht und was er oder sie dort tut. Schreibt die entsprechenden Orte (1), das Fortbewegungsmittel (2) und die Tätigkeit (3) zu den richtigen Namen.



Weitere Unterrichtsideen zu «Wege der Kinder in Senegal»

(Auszug aus «Impulse für den Unterricht», éducation21)

IMPULS 2 – VIELE WEITE WEGE

Material: Arbeitsblatt 2, Hintergrund, Links, Landkarte Schweiz (Region), Wollfäden, Farbstifte, Internet (google maps)

Weite Wege

- Das Arbeitsblatt 2 austellen und in Zweiergruppen ausfüllen. Die Schüler/-innen versuchen anhand des Films herauszufinden, an welche Orte die sieben Kinder Aicha, die beiden Philippas, Ousmane, Saliou, Manjara oder Seynabou gehen, welche Fortbewegungsmittel ihnen zur Verfügung stehen und welche Tätigkeiten sie dort ausüben.
Lösung: Aicha mit Freundin Manjara: Savanne/zu Fuss/Feuerholz sammeln.
Ousmane: Savanne oder Baobabwald/zu Fuss/Ziegen hüten.
Philippa: Markt/«charrette» Pferdekarren/einkaufen.
Saliou: Wasserstelle/«charrette» Pferdekarren/Wasserkanister transportieren.
Alle Kinder: Tante Yagu/zu Fuss/den Griottes zuhören und mittanzen.
Seynabou: Dakar/Kleinbus, Stadtbus/Mutter besuchen.
Grosse Philippa: Wasserstelle/zu Fuss/Wasser holen.
- Die Mädchen im Film müssen oft schwere Wassereimer oder Holz auf dem Kopf von der Wasserstelle nach hause tragen, was manchmal eine halbe Stunde dauern kann. Versuchen, im Schulzimmer ein paar aufgeschichtete Bücher auf dem Kopf durch den Raum zu tragen, ohne dass sie herunterfallen (oder draussen auf dem Pausenplatz einen Wasserkübel).
- In kleinen Gruppen einen Vergleich zu den eigenen Wegen bei uns anstellen; dabei stellt jede Gruppe eine Liste mit folgenden 5 Punkten zusammen:
 - Ziele: Wohin gehen wir (Schule, Sport, Einkaufen, Freunde treffen etc.)?
 - Entfernung: Wie weit gehen wir und wie viel Zeit brauchen wir dazu?
 - Fortbewegungsmittel: Wie gehen wir (zu Fuss, Fahrrad, öV ...)?
 - Begleitung: Gehen wir alleine, mit den Eltern oder mit Freunden?
 - Befindlichkeit: Was ist toll an diesen Wegen, was macht Angst?

Die Kinder auf dem Land in Senegal müssen zum Teil zwei Stunden zu Fuss gehen, um in die Schule zu gelangen. Nach unserem Marschtempo von ca. 4,5 bis 5 Kilometern in der Stunde würde dies nahezu eine Strecke von 10 Kilometern bedeuten:

- Auf einer Karte der eigenen Gegend mit farbigen Fäden den eigenen Schulweg markieren. Als Vergleich dazu die Strecke in Senegal abstecken und schauen, wie weit wir in zwei Stunden von unserem Zuhause aus gelangen würden. Anstatt auf einer Landkarte kann auch auf einem Satellitenbild (google maps) eine entsprechende Route eingezeichnet/berechnet werden. Zuerst das eigene Wohnhaus suchen und dann schauen, bis wohin man käme, wenn man einen gleichlangen Schulweg wie die Kinder im Film hätte.
- Den eigenen Schulweg beschreiben, zeichnen oder fotografieren und mit demjenigen der Kinder in Ndondol vergleichen.
- Auf einer Satellitenkarte versuchen herauszufinden, wo sich die von den Kindern in Ndondol zurückgelegten Wege ungefähr befinden: www.maplandia.com/senegal/thies/ndondol/.

Anderen Kindern die Schule ermöglichen

Der Schulbesuch ist in manchen Ländern nicht für alle Kinder eine Selbstverständlichkeit. Immer wieder scheitert der Schulbesuch am langen Schulweg – ein Fahrrad für die Kinder kann in gewissen Fällen eine Lösung sein. Die Klasse beschäftigt sich mit der Situation in anderen Ländern und überlegt sich, welchen Beitrag sie zu einer Verbesserung leisten könnte.

Stufe	Zyklus 2 (Harmos 5–8 / 3.–6. Klasse)
Kompetenzerwartung	<ul style="list-style-type: none"> – Die SuS können mögliche Benachteiligungen aufgrund des Schulwegs erkennen und konkrete Lösungsansätze entwickeln. – Die SuS können eine eigene Sammelaktion planen und durchführen.
Durchführung	einzelne Tage oder eine Projektwoche
Vorbereitung	2–4 Stunden
Fächerübergreifender Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblätter im Anhang – Lernen durch Engagement – Unterstützung beim Einsatz von Service Learning als Lernmethode / www.servicelearning.ch – diverse didaktische Materialien zur Situation von Schulkindern in anderen Ländern von éducation21, z.B. DVD «Kinder auf dem Weg» mit 7 Dokumentarfilmen und konkreten Unterrichtsideen (insbesondere Filme zu «Ato / Aïcha / Senegal»)
Mögliche Kooperationspartner für Projekttage/-wochen:	
<ul style="list-style-type: none"> – Velafrica – Freiwilligenarbeit in den Werkstätten (auch mobil), Velo-sammelaktion durchführen oder Geldspenden / www.velafrica.ch – Stiftung miva – weltweite Förderung von Mobilität, einzelne Sammelaktionen zum Beschaffen von Fahrrädern für den Schulbesuch / www.miva.ch 	
Material	<ul style="list-style-type: none"> – Informationen zu verschiedenen Hilfsorganisationen – Zugang zu Computer/Pads für Recherchen – Weiteres: hängt von Wahl der Unterstützungsmöglichkeit ab (Freiwilligenarbeit, Sammelaktion für Geld oder Velos)
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> – Material für Recherchen bereitstellen – Auswahl an unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten festlegen (abhängig von Zeitbudget und Themenschwerpunkt) – evtl. Antrag für Service-Learning-Projekt stellen (www.servicelearning.ch und www.xhochherz.ch) – möglichst durchgehende Partizipation und selbständige Bearbeitung durch SuS vorsehen – die Lehrperson steht während des gesamten Prozesses begleitend und beratend zur Seite, die Planung geschieht prozessorientiert

Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> – kurze Einführung zum Thema Bildung in anderen Ländern mithilfe der Arbeitsblätter oder eigener Quellen – Kinder in verschiedenen Gruppen zu den Themen Bildung, Schulwege, Recht auf Bildung, Alltag der Kinder usw. in einem bestimmten Land recherchieren lassen (s. Arbeitsblatt) – die Kinder präsentieren ihre Ergebnisse (Kurzpräsentation) – im Rahmen einer Klassendiskussion entwickeln die Kinder mögliche Lösungsansätze, wie der Schulbesuch für mehr Kinder ermöglicht werden könnte – welchen Beitrag könnten die Kinder selbst zur Linderung/Lösung der Problematik leisten? – Gemeinsam in der Klasse entscheiden, ob das Thema vertieft und eine Unterstützungsaktion geplant werden soll.
Alternativen	<ul style="list-style-type: none"> – Je nach Motivation der Klasse und Lehrperson sowie abhängig von den zeitlichen Ressourcen, die dem Thema gewidmet werden können, kann sich diese Unterrichtsthematik sehr unterschiedlich weiterentwickeln. Für konkrete Engagements und die entsprechende Planung stehen verschiedene Partner unterstützend zur Seite (s. Arbeitsblätter). – Entsteht durch die Diskussionen bei den Kindern ein allgemeines politisches Anliegen (zum Thema Mobilität), kann dieses über engage.ch an junge Nationalräte/innen herangetragen werden: wwwengage.ch/de/ueber/artikel/lehrmaterialien
Kompetenzen / Bezug zum Lehrplan 21	<p>NMG.10 Gemeinschaft und Gesellschaft – Zusammenleben gestalten und sich engagieren</p> <p>5 Die Schülerinnen und Schüler können eigene Anliegen einbringen sowie politische Prozesse erkennen.</p> <p>Politische Handlungskompetenz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>2c ... können politische Prozesse an einem aktuellen Beispiel nachvollziehen.</p> <p>2d ... können an einem politischen Prozess aus dem Nahraum die Phasen und die Möglichkeiten der Mitwirkung erkennen. (Problemdefinition, Meinungsbildung, Lösungssuche, Entscheid, Bewertung)</p> <p>2e ... können Rechte und Pflichten von Individuen in unserer Gesellschaft nennen. (Schulpflicht, Kinderrechte)</p>

Übersicht Arbeitsblätter

Thema	Seite
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Recherchiert und Diskutiert!	43
Hintergrundinformationen: Vorteile des Fahrrads für Schülerinnen und Schüler (Teil 1)	44
Hintergrundinformationen: Vorteile des Fahrrads für Schülerinnen und Schüler (Teil 2)	45
Hintergrundinformationen: Auszug aus einer Wirkungsstudie von Velafrica	46
Hintergrundinformationen: Vorschläge für Sammelaktionen	47
Hintergrundinformationen: Projektbeschrieb miva Schweiz	48

Arbeitsblätter

Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Recherchiert und Diskutiert!

Der Schulbesuch ist nicht in allen Ländern für alle Kinder eine Selbstverständlichkeit, obwohl das «Recht auf Bildung» für alle Kinder weltweit gilt. Recherchiere zum Thema «Schulbesuch in einem anderen Land» und konzentriere Dich auf die Schulwege sowie auf das Recht auf Bildung.

Suche Antworten zu den folgenden Fragen:

- In welchem Alter gehen die Kinder zur Schule? Für wie viele Jahre im Durchschnitt? Was lernen die Kinder hauptsächlich?
- Haben alle Kinder Zugang zur Schule? Wer nicht?
- Wie bewältigen die Kinder den Weg zur Schule? Wie sieht der Schulweg aus, wie lange dauert dieser?
- Aus welchen Gründen oder in welchen Fällen gehen die Kinder nicht zur Schule?
- Welche anderweitigen Aufgaben und Pflichten haben die Kinder?

Stellt Eure Ergebnisse im Rahmen einer Kurzpräsentation der Klasse vor.

Diskutiert danach in Gruppen oder in der Klasse weiter:

- Welche Unterschiede zur Schweiz sind Euch aufgefallen? Was vermisst ihr bei uns? Was würde Euch auch bei uns gefallen?
- Die Fragen können nur allgemein beantwortet werden – das heisst aber nicht, dass alle Kinder die gleiche Situation vorfinden. Was könnten Gründe für Unterschiede sein (z.B. Stadt/Land, arm/reich, Mädchen/Junge)? Was kann dies jeweils an der Situation ändern? Weshalb?
- Was erscheint Euch problematisch? Wie könnte die Situation der Schulkinder im Einzelnen verbessert werden? Welche Verbesserungen kann ein Fahrrad im Alltag der Kinder herbeiführen?
- Möchtet ihr selber einen Beitrag leisten und Euch für eine Unterstützung engagieren? Was könntet Ihr persönlich beitragen?

Hintergrundinformationen: Vorteile des Fahrrads für Schülerinnen und Schüler (Teil 1)

Immer wieder scheitert der Schulbesuch am langen Schulweg. Ein Fahrrad kann in gewissen Fällen Abhilfe schaffen. Es gibt verschiedene Institutionen, die sich dafür engagieren, Kindern in aller Welt den Schulbesuch zu ermöglichen oder zu erleichtern. Diese Organisationen sind auf Geld- oder Velo-spenden angewiesen und bieten zum Teil auch konkrete Angebote für Schulklassen an.

Schaut Euch die Informationen von Velafrica und der Stiftung miva auf den folgenden Seiten oder auf ihrer Website an: www.velafrica.ch / www.miva.ch

Konkrete Angebote für Schulen durch Velafrica:

www.velafrica.ch > Machen Sie mit > Angebote für Schulen

velafrica

Velafrica macht «Bike to School» möglich

SCHNELLER ZUR SCHULE

In ländlichen Gegenden von Afrika sind die Schulwege von Kindern oft sehr lang und strapaziös, wenn sie zu Fuß zurückgelegt werden müssen. Fahrräder bringen insbesondere für Schülerinnen eine grosse Erleichterung. In Tansania unterstützt Velafrica zwei Bike-to-School-Programme.

Text: Sabine Zaugg Foto: Michel Ducommun

Das Bike-to-School-Programm von Velafrica rüstet Schülerinnen und Schüler in Tansania mit günstigen und stabilen Schweizer Recyclingvelos aus. Die Verteilung erfolgt über die lokalen Partnerwerkstätten. Diese übernehmen auch den Unterhalt und kümmern sich um anfallende Reparaturen. Dank des Förderprogramms hat sich seit 2015 das Leben von über 1000 Schulkindern mit besonders langen Schulwegen nachhaltig verbessert. «Das Velo hilft mir, pünktlich zu sein. Ich komme viel weniger gestresst in der Schule an und kann im Unterricht besser aufpassen», sagt die 15-jährige Konsolata.

Mehr Zeit, Energie und Sicherheit

Wirkungsstudien von Velafrica zeigen eindeutig: Velos erleichtern den Alltag von Schülerinnen und Schülern in vielerlei Hinsicht. Dass der Weg weniger beschwerlich ist, ist lediglich *ein* Aspekt. Durch den Zeitgewinn bleibt am Morgen oder am Nachmittag mehr Zeit übrig, um Hausaufgaben zu erledigen oder Freunde zu treffen. Und Zeit, um die Familie zu unterstützen, so wie Elizea: «Wenn ich nach Hause komme, helfe ich meiner Familie Gras für die Tiere zu

sammeln. Ohne Velo hätte ich keine Zeit dafür», sagt die Schülerin. Schulkinder, die zu Fuß unterwegs sind, kürzen ihre langen Wege oft ab. Sie laufen dann durch private Plantagen und über Streckenabschnitte, auf denen Gefahren lauern: Schlangen und streunende Hunde zum Beispiel. Mit einem Fahrrad sind sie vermehrt auf Hauptrouten unterwegs. So sind sie nicht nur schneller am Ziel, sondern bewegen sich auch auf belebten Wegen. Vor allem Mädchen fühlen sich dort sicherer.

Neu in drei weiteren Ländern

In Tansania haben viele Dörfer eigene Primarschulen. Die Sekundarstufenschulhäuser liegen jedoch weiter verstreut im Land. Darum profitieren besonders ältere Schülerinnen und Schüler von Fahrrädern. Untersuchungen von Velafrica zeigen, dass bezahlbare, stabile und gleichzeitig handliche Velos Materialware sind. «Die Nachfrage für «Bike to School» bleibt konstant hoch», sagt Michel Ducommun, Programmleiter Afrika. «Darum ist unser Ziel, dass wir 2017 dank höheren Spendeneinnahmen doppelt so viele Schülerinnen und Schüler mit vergünstigten Velos unterstützen



Schulkinder unterwegs in Burkina Faso:
Dank Velos haben Kinder mehr Zeit für Schule,
Hausarbeit und Freizeit.

können. Zusätzlich wollen wir den Ansatz des Programms auf andere Zielgruppen anwenden. Wir planen, dieses Jahr bei drei Partnern in Madagaskar, Burkina Faso und Elfenbeinküste ein Mobilitätsprogramm beispielsweise für Krankenpflegerinnen zu starten.» ■

Veloporträt aus Gambia

SCHNELLER ZUR SCHULE – MEHR ZEIT ZUM LERNEN

Was bei uns selbstverständlich ist, muss an anderen Orten hart erarbeitet werden. Dank der Unterstützung seines Vaters kann sich Modou ein fahrtüchtiges Velo aus der Schweiz kaufen und muss nicht länger zu Fuss zur Schule. Damit bleibt ihm mehr Zeit zum Lernen.

Text: Liselotte Breyer Foto: zVg

Modou Saho ist 14 Jahre alt und lebt mit seinen Eltern in Bakau, einer Ortschaft im westafrikanischen Staat Gambia. Bakau zählt gut 50 000 Einwohner und liegt direkt an der Küste des Landes. Modou kommt aus armen, einfachen Verhältnissen. Sein Vater ist Kleinunternehmer, kann sich aber weder ein Auto noch die Transportkosten für den Schulweg seines Sohnes leisten. Modous Schule befindet sich in Serekunda, der grössten Stadt Gambias, sieben Kilometer von Bakau entfernt. Der Junge benötigte für seinen Schulweg bisher zweimal täglich eineinhalb Stunden zu Fuss. «Mit meinem Velo ist das Leben einfacher geworden», sagt er erleichtert. Die gewonnene Zeit kann er nun zum Lernen nutzen und investiert damit in seine berufliche Zukunft. Glücklicherweise haben auch seine Eltern erkannt, wie wichtig die Bildung für ihren Sohn ist und so lange gespart, bis das Geld für ein gutes Velo beisammen war.

Velafrica in Kürze

Velafrica sammelt seit 1993 ausgemusterte Velos, setzt sie in Integrationswerkstätten instand und verschifft sie zu seinen Partnern in Gambia, Ghana, Tansania, Eritrea, Madagaskar und Burkina Faso. Insgesamt verbessern bereits über 140 000 Velos den Zugang zu Bildung sowie medizinischen Einrichtungen und eröffnen wirtschaftliche Chancen. Doch damit nicht genug: Vor Ort baut Velafrica Werkstätten auf und ermöglicht Lehrgänge in Velomechanik. Die gemeinnützige Organisation ist ein Engagement des Drahtesels in Bern.



Modou Saho: «Mit meinem Velo ist das Leben einfacher geworden.»

Eine sinnvolle Investition

Seit einem Jahr besitzt Modou nun sein eigenes Velo, das er bei Bittaye Ngary Enterprise – einem Veloladen und Projektpartner von Velafrica – gekauft hat. Er bezahlte dafür 1000 Dalasis, was umgerechnet 20 Franken entspricht. Das ist zwar viel Geld für die Familie, doch eine sinnvolle Investition, die letztlich allen zugute kommt. Modou ist begeistert von seinem ersten Fahrrad: «Ich liebe mein Velo. Die Qualität ist ausgezeichnet und der Preis ist fair. Es ist auch nach

einem Jahr in bestem Zustand und musste bisher nicht repariert werden.» Modou gewinnt dank seinem Rad nicht nur Zeit, sondern leihst es manchmal auch seinen Freunden aus. Somit profitieren vom Kauf eines einzigen Velos mehrere gleichzeitig: Modou muss nicht länger zu Fuss zur Schule, investiert damit in seine Bildung und steigert seine beruflichen Chancen, entlastet dadurch seine Familie und teilt schliesslich sein Rad mit den Schulkameraden.

Wirkungsstudie – Schülerumfrage

MIT FAHRTWIND ZUR SCHULE

Eine Umfrage unter Schülerinnen und Schülern zeigt: Mit einem Velo kommen die Jungen und Mädchen sicher, pünktlich und lernbereit in der Schule an. Und am Nachmittag bleibt mehr Zeit für andere Aktivitäten.

Text: Claudia Meyer Fotos: Nikolai Räber



Stolz präsentieren die Schülerinnen und Schüler der Nyakitala Sekundarschule ihre Drahtesel.

Der Tag der Schülerinnen und Schüler an der Nyakitala Sekundarschule beginnt früh. Um acht Uhr startet der Unterricht. Aber vorher wird das Schulgelände geputzt. Die Jugendlichen kommen von weit her, denn weiterführende Schulen sind in ländlichen Regionen wie Nshamba rar gesät.

Hier in der Nähe des Äquators, wo Tag und Nacht gleich lang sind, ist es noch dunkel, wenn die 14- bis 16-Jährigen das Haus verlassen. Vor ihnen liegt ein Schulweg von durchschnittlich zwei Stunden. Es sei denn, sie haben ein Velo. «Früher ging ich um halb sechs los, damit ich um sieben in der Schule bin. Jetzt reicht es, wenn ich mich um halb sieben auf den Weg mache», sagt

der 15-jährige Eliud. Deswegen schläft er aber morgens nicht länger. Wie die meisten Jungen und Mädchen, die mit dem Velo zur Schule fahren, nutzt er die Morgenstunden und erledigt vor der Abfahrt noch Hausarbeiten. Am Nachmittag bleibt so mehr Freiraum.

Sicher in die Schule

Die 14-jährige Konsolata ist aus einem anderen, weniger erfreulichen Grund froh, dass sie ein Velo hat: «Gestern hat ein Junge versucht, mich auf dem Heimweg anzuhalten. Aber ich habe nicht gestoppt, sondern bin einfach davongefahren. Mit dem Velo fühle ich mich viel sicherer». Mit diesem

Gefühl ist sie nicht alleine. Dem Rest der befragten Schüler und Schülerinnen geht es ebenso. Das Velo vermittelt Sicherheit. Denn auf dem Schulweg lauern Gefahren: Schlangen und streunende Hunde zum Beispiel. Die Kinder benützen nämlich Trampelpfade und Schleichwege, so sparen sie Zeit. Zu spät kommen wollen sie auf keinen Fall. Sie fürchten sich vor der drohenden Bestrafung. Körperstrafen gehören leider immer noch zum Schulalltag. «Das Velo hilft mir, pünktlich zu sein. Ich bin viel weniger gestresst, weil ich keine Angst vor der Strafe haben muss», sagt Eliud. Früher ging er lieber gar nicht in die Schule, als Schläge zu kassieren. Das war einmal: «Mit dem Velo komme ich körperlich und geistig weniger erschöpft in der Schule an und im Unterricht kann ich besser aufpassen.»

Sechs Stunden mehr Zeit

Die Rechnung ist einfach: Wer ein Velo besitzt, hat jede Woche sechs Stunden mehr Zeit zur Verfügung. Zeit zum Lernen, aber auch Zeit für Freizeitaktivitäten. Und Zeit, um die Familie zu unterstützen, so wie Eliza sagt: «Wenn ich nach Hause komme, helfe ich meiner Familie Gras für die Tiere zu sammeln. Ohne Velo hätte ich keine Zeit dafür.» ■

VELAFRICA IN KÜRZE

Velafrica sammelt seit 1993 ausgemusterte Velos, bereitet sie auf und verschiff sie zu seinen Partnern in Gambia, Ghana, Tansania, Eritrea, Madagaskar und Burkina Faso.

Alleine 2014 gelangten 34 Container mit 15'408 fahrtüchtigen Schweizer Velos nach Afrika. Insgesamt verbessern bereits über 130'000 Velos vor Ort den Zugang zu Bildung sowie medizinischen Einrichtungen und eröffnen wirtschaftliche Chancen. Die gemeinnützige Organisation fördert nebst der Mobilität auch den Aufbau von Werkstätten und bildet Mechanikerinnen und Mechaniker aus. Es entstehen Arbeitsplätze und Einkommensmöglichkeiten in der Velo-montage, Reparatur und im Vertrieb.

In der Schweiz arbeitet Velafrica mit sozialen Einrichtungen zusammen, die Erwerbslose und Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen beschäftigen. ■



AUSBILDUNG 2014 IN AFRIKA:

76 Ausbildungsplätze in Velomechanik geschaffen und Jugendlichen Perspektiven eröffnet.

Hintergrundinformationen: Vorschläge für Sammelaktionen



Ideen für Mittelbeschaffung / Sponsoring-Aktionen

Velafrica entstehen pro exportiertes Velo ungedeckte Kosten von CHF 60.-- für Verarbeitung, Transport, Lagerung und weitere Dienstleistungen. Die Schulen, die mit Velafrica zusammenarbeiten, haben oft wenig oder kein Budget für Projektwochen und Spezialanlässe und müssen die anfallenden Kosten zum Teil auf die Schülerinnen und Schüler abwälzen. Eine Sponsoring-Aktion kommt da wie gerufen. Damit können im Idealfall sowohl die Schulkosten wie auch jene von Velafrica gedeckt werden. Und vielleicht resultiert sogar ein Überschuss, der als Spende eingesetzt werden kann.

Hier eine kleine Ideensammlung:

Der Klassiker (I): Sponsoren-Lauf, Sponsoren-Velorennen

Die Schülerinnen und Schüler suchen möglichst viele Sponsoren, welche sich verpflichten, pro gelaufene / gefahrene Runde einen bestimmten Betrag zu spenden. Die Länge der Runden und Art der Fortbewegung kann ihr selbst wählen, wichtig ist, dass es den Sponsoren transparent mitgeteilt wird. An der Berufsbildungsschule Winterthur wurden bereits zweimal Sponsoren-Läufe durchgeführt, mit Gesamterträgen von jeweils 3000-4000 CHF pro Klasse!

Der Klassiker (II): Kuchenverkauf

In einer Gemeinschaftsaktion backen die Schülerinnen und Schüler Kekse oder Kuchen und verkaufen diese „für einen guten Zweck“. Der Ertrag ist beim Kuchenverkauf tendenziell tiefer als bei andern Aktionen.

Sponsorenbeiträge pro gesammeltes Velo

Hier werden im Vorfeld einer Velosammlung Sponsoren (Eltern, Verwandte, Freunde) gesucht, die sich verpflichten, pro gesammeltes Velo einen bestimmten Betrag zu spenden.

Veloputz-Service

Das Thema Velo bietet weitere Einnahmemöglichkeiten: Warum nicht parallel zur Velosammlung eine Pumpstation und einen Veloputzservice anbieten?

Solidaritätstag

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten einen Tag lang in einem Betrieb, sammeln den „Lohn“ in einem Topf und spenden den Gesamtbetrag an eine gemeinnützige Organisation.

Die Bezirksschule Mellingen führt schon seit mehr als 10 Jahren jedes Jahr einen Solidaritätstag durch. Velafrica durfte 2015 den Betrag von 6400 CHF entgegennehmen!

Bestimmt habt ihr noch weitere Ideen. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Vielleicht lassen sich auch lokale Geschäfte einspannen als Sponsoren, wenn sie als Gegenleistung ihren Namen bei der Aktion in der Öffentlichkeit sehen.

Velafrica ist als gemeinnützige Organisation dankbar für jede Spende!



Hintergrundinformationen: Projektbeschrieb miva Schweiz



„A estudiar con bicicleta“ – besserer Zugang zu einer praxisnahen Ausbildung für Zenú-Kinder

Ausgangslage

Das Resguardo Indígena Zenú liegt beidseits der Grenze, die die Departemente Córdoba und Sucre trennt. Rund 42'000 Indígenas leben in kleinen Streusiedlungen im weitläufigen Hügelland. Ihre Lebensweise ist einfach und von Marginalisierung und Gewalt geprägt. Die kolumbianische Kongregation *Misioneras Madre Laura* richtet ihre Arbeit seit jeher auf die Begleitung von Indio- und Schwarzengemeinschaften aus. Ihre Präsenz im Zenú-Reservat besteht seit über 30 Jahren. Ihre Arbeit zielt auf die Ermächtigung der Zenú-Indígenas mittels Bildung, verbesserter Ernährungssicherheit und Einkommen schaffenden Aktivitäten.

Projekt

Die „Lauritas“ leiten sowohl die *Escuela Rural Mixta „Los Viales“* als auch die technische Mittelschule *Instituto Técnico Agropecuario de Cerro Viales*, INTECAVI, mit über 1'700 SchülerInnen aus der weiteren Umgebung. Die Oberin der Mission in Carretal, *Hermana Carmen Uribe Pabón*, amtet gleichzeitig als Rektorin des INTECAVI. Die Ausbildung wird mit der technisch-landwirtschaftlichen Matura abgeschlossen. Den Schwestern liegt eine seriöse und möglichst *praxisnahe* Ausbildung der Kinder und Jugendlichen im Reservat besonders am Herzen. Am INTECAVI werden deshalb theoretische und praktische Kenntnisse über Bodenbeschaffenheit und -bearbeitung, Kleintier- und Fischzucht, Schweine- und Viehhaltung, das Führen eines Kleinunternehmens u.v.m. vermittelt. Vor allem SekundarschülerInnen haben zu Fuß Schulwege zu bewältigen, die im Extremfall bis zu drei Stunden beanspruchen. Mit der Finanzierung von 180 Fahrrädern können 240 SchülerInnen die Schule unter weniger Strapazen, pünktlicher und regelmässiger erreichen - mit der Bezahlung eines Beitrags von 17 US-Dollar ermöglichen die begünstigten Familien die Beschaffung von 60 weiteren Velos für besonders benachteiligte SchülerInnen.

Kommentar

Die Unterstützung der Laurita-Schwestern zuhanden der Indígenas im Zenú-Reservat ist vielfältig und langfristig, erfolgt aber ausschliesslich als Hilfe zur Selbsthilfe. miva hat bereits mehrere Tranchen Fahrräder für SchülerInnen des INTECAVI finanziert – das Projekt „A estudiar con bicicleta“ ist eine Initiative von *Hermana Carmen Uribe*. Velos sind die geeigneten Transportmittel für die jungen Zenú-Indígenas in schlecht erschlossenen Streusiedlungen, damit sie ihren Bildungshunger trotz der widrigen Lebensumstände besser stillen können.

Projekt 160039-01 Kolumbien



Standort

Cerro Los Viales, Tuchín,
Córdoba

Transportmittel

Fahrräder

Themenschwerpunkte

Bildung, Indigene

Projektkosten

- **Mittelbedarf miva:**
CHF 11'000.-; CHF 46 pro Fahrrad
- **Eigenleistung des Projektpartners:**
CHF 3'400.-

Projektpartner

AMIZ, Asociación Misión
Indígena Zenú

Kontakt

miva Schweiz
Tel.: +41 (0)71 912 15 55
Email: info@miva.ch

Projektverantwortung:
Peter Ganther

PC 90-800 000-0

Wenn ich regieren könnt

Regeln sind für die Gestaltung des Zusammenlebens wichtig. Sinnvolle Regelungen zu finden, die breit akzeptiert werden und zum Wohle möglichst Aller dienen, ist jedoch gar nicht so einfach. Für einmal dürfen die Kinder selber Verkehrsregeln formulieren. Wie sehen diese aus?

Stufe	Zyklus 2 (Harmos 5–8 / 3.–6. Klasse)
Kompetenzerwartung	<ul style="list-style-type: none"> – Die SuS können die Zielsetzungen und Bedeutung von Regeln (im Strassenverkehr) herleiten und begründen. – Die SuS können für kritische Situationen eigene Regelungen formulieren und kommunizieren.
Durchführung	2–3 Lektionen
Vorbereitung	45 Minuten
Fächerübergreifender Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblätter im Anhang
Material	<ul style="list-style-type: none"> – Strassenkreide oder – Malvorlage und Bastelmaterial für Alternative: Holzstäbe, Pappsteller, Leim, Pflanzenuntersätze, Zahnstocher usw.
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> – Material bereitstellen
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> – Verkehrsschilder thematisieren – evtl. im Anschluss an den Besuch eines Verkehrsinstruktors oder mit Hilfe der Arbeitsblätter – die Klasse in Gruppen von 3–4 Kinder einteilen – Auftrag erteilen und in Gruppen diskutieren und arbeiten lassen – nach ca. 30' mit Strassenkreide auf den Pausenplatz gehen und jede Gruppe ein Verkehrssignal auf den Boden zeichnen lassen – danach erläutert jede Gruppe den anderen, was ihr Verkehrsschild bedeutet und was sie damit erreichen wollen – nachdem alle Gruppen ihre Vorschläge präsentiert haben, in der Klasse weiter diskutieren: Welches Signal findet die meisten am wichtigsten? Sind alle Regeln gleich wichtig? War die Entscheidung einfach oder hätten die Kinder weitere Informationen gebraucht? Welche?
Alternativen	<ul style="list-style-type: none"> – Statt die Signale mit Strassenkreide aufzuzeichnen, können Miniatur-signale mit Hilfe der Malvorlagen gebastelt werden – mit Zahnstochern und Flaschendeckeln als Boden oder grössere Modelle mit Holzstäben und Pflanzenuntersätzen – mit diesen einen Verkehrsgarten ausschildern.

Kompetenzen / Bezug zum Lehrplan 21	NMG.8	Menschen nutzen Räume – sich orientieren und mitgestalten
	3	Die Schülerinnen und Schüler können Veränderungen in Räumen erkennen, über Folgen von Veränderungen und die künftige Gestaltung und Entwicklung nachdenken.
Raumveränderungen, Raumentwicklung		
Die Schülerinnen und Schüler...		
2b ... können wahrnehmen, beschreiben und darüber nachdenken, wie Menschen z.B. durch das Wohnen, die Produktion von Nahrungsmitteln, das Unterwegs-Sein, die Freizeitgestaltung unsere Umgebung und unseren Lebensraum gestalten und verändern.		
2c ... können für die Gestaltung des Lebensraumes eigene Wünsche und Anliegen benennen, Ideen und Perspektiven entwickeln und dazu Stellung nehmen (z.B. auf dem Schulhausareal, in der Wohnumgebung, Vorhaben zur Sicherheit im Verkehr, zur Gestaltung von Freizeiträumen, Schutz von Naturräumen).		
2d ... können ausgehend von Spuren im Raum sowie von Informationen (z.B. Bilder, Berichte, Gespräche mit älteren Menschen) Veränderungen in der eigenen Wohnumgebung erfassen und Vergleiche zwischen früher und heute anstellen.		
2e ... können über die Auswirkungen von Veränderungen im Raum für die Menschen und die Natur nachdenken (z.B. im Verkehr, bei Freizeitanlagen, an Gewässern) und über Gestaltungs- und Verhaltensmöglichkeiten in der Zukunft nachdenken.		

Übersicht Arbeitsblätter

Thema	Seite
Fachbereich Bewegung und Sport: Selber ein Verkehrssignal kreieren	51
Vertiefungsfragen	52
Hintergrundinformationen: Signalisationsarten	53

Arbeitsblätter

Fachbereich Bewegung und Sport: Selber ein Verkehrssignal kreieren

Behaltet Ihr den Überblick im Schilderwald?



Stellt Euch vor, alle Gesetze und Vorschriften bezüglich Verkehr würden per sofort aufgehoben. Keine Vorschrift gilt mehr. Ihr habt nun den Auftrag, in den nächsten 30 Minuten die Eurer Meinung nach wichtigste Verkehrsregel einzuführen. Diese kann von Euch frei erfunden werden – es muss sie nicht schon früher einmal (oder heute) gegeben haben.

- Wie würde diese Regel lauten?
- Was wollt ihr damit erreichen? (z.B. mehr Sicherheit, freie Fahrt für alle, mehr Umweltschutz usw.?)

Diskutiert und einigt Euch auf eine Regel.

Wie würde das entsprechende Verkehrssignal aussehen? Zeichnet erste Entwürfe auf ein Blatt Papier.

Mit der Lehrperson geht Ihr als Klasse gemeinsam auf den Pausenhof und zeichnet Euer gewähltes Verkehrsschild mit Straßenkreide auf den Boden. Erläutert den Klassenkameradinnen und -kameraden, was das Signal bedeutet und was ihr damit erreichen wollt. Begründet Eure Überlegungen.

Mit Kickboards, Rollbrettern oder Fahrrädern den Verkehrsgarten austesten und schauen, ob die Regeln funktionieren und den Praxistest bestehen.

Vertiefungsfragen

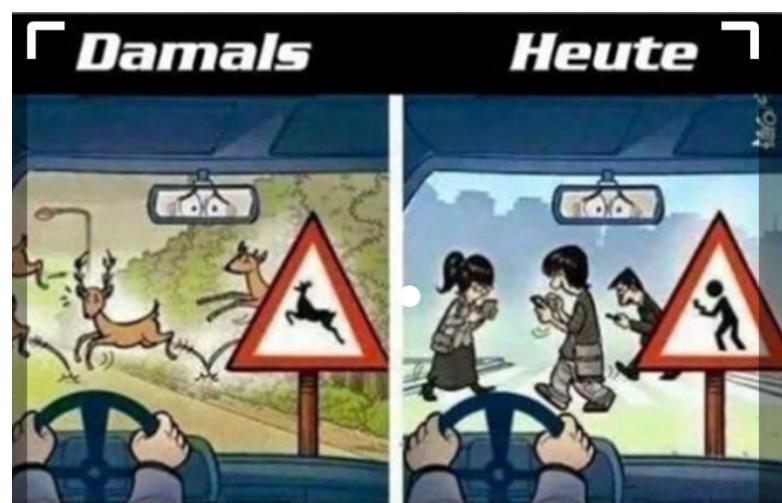
- Kennst Du weitere Verkehrssignale? Kannst Du diese den einzelnen Gruppen zuordnen?
- Welchen Verkehrsschildern begegnest Du auf Deinem Schulweg? Was bedeuten diese?
- Welcher Gruppe müsste man Euer selbst entwickeltes Verkehrssignal zuordnen?
- Nicht alles ist mittels Vorschriften geregelt, aber manchmal gibt es Tipps und Merksprüche für richtiges Verhalten im Strassenverkehr, z.B. «links gehen, Gefahr sehen» oder «warte, luege, lose, laufe». Was bedeuten diese? Kennst Du eigene Sprüche?

Einige Verkehrsschilder wirken heute veraltet und sind nicht mehr so bedeutungsvoll. Mit der Zeit verschwinden sie vielleicht ganz. Andere hingegen sind eher neu und werden zunehmend eingesetzt.

Diskutiert diese Veränderungen anhand der folgenden Verkehrsschilder und begründet Eure Ansichten.



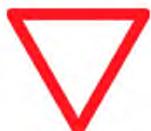
Was denkt Ihr: Braucht es in einigen Jahren neue Verkehrstafeln? Weshalb? Wie könnten diese aussehen? Lasst Euch von der folgenden Grafik inspirieren...



Quelle: www.pinterest.de

Hintergrundinformationen: Signalisationsarten

Grundsätzlich gibt es die folgenden Gruppen von Verkehrsschildern:



Kein Vortritt



Achtung Kinder

Gefahrensignale

Gefahrensignale haben in der Regel die Form eines gleichseitigen Dreiecks, einen roten Rand und ein schwarzes Symbol auf weissem Grund.



Achtung Fussgängerstreifen



Achtung Baustelle

Vorschriftssignale

Vorschriftssignale zeigen ein Gebot oder Verbot an – sie sind in der Regel rund. Verbotsignale haben im Allgemeinen einen roten Rand und ein schwarzes Symbol auf weissem Grund.

Gebotssignale haben eine schmale weisse Umrandung und ein weisses Symbol auf blauem Grund.



Fahrverbot für Velos



Fahrverbot für grosse Töffs



Es ist verboten zu überholen



Es ist verboten, links abzubiegen



Du musst anhalten, auch wenn kein Fahrzeug kommt.

Vortrittssignale

Vortrittssignale zeigen an, dass der Fahrer anderen Fahrzeugen den Vortritt gewähren muss oder dass ihm der Vortritt gegenüber anderen Fahrzeugen zusteht. Vortrittssignale haben keine einheitliche äussere Form – sie sind entweder dreieckig wie Gefahrensignale oder rund wie Vorschriftssignale oder rechteckig resp. quadratisch wie Hinweissignale.



Hauptstrasse



Die Hauptstrasse ist zu Ende



Fussgängerstreifen



Unterführung

Hinweissignale

Hinweissignale, die Verhaltensregeln einschliessen, sind viereckig. Sie haben in der Regel auf blauem Grund entweder ein weisses Symbol oder ein Symbol in einem weißen Innenfeld.

Zusatztafeln mit ergänzenden Angaben zu Signalen

Ergänzende Angaben zu einem Signal stehen auf einer rechteckigen Zusatztafel. Der Grund ist weiss, die Schrift und allfällige Symbole sind schwarz. Zusatztafeln werden in der Regel unter den Signalen angebracht.



Quelle: Signalisationsverordnung (SSV) vom 5. September 1979

Hinweis: weitere Verkehrsschilder und deren Bedeutung auf www.fahrschulen.ch

Was haben Elterntaxi bei uns mit der Dürre in der Sahelzone zu tun?

Globale Zusammenhänge sind nicht immer auf den ersten Blick erkennbar. Das Zusammenwirken verschiedenster Faktoren ist komplex, und deren Auswirkungen sind schwierig vorhersehbar. Mithilfe einer Mystery-Leitfrage suchen die SuS gemeinsam und selbstständig nach Zusammenhängen und nach unserer Verantwortung gegenüber globalen Auswirkungen.

Stufe	Zyklus 2 (Harmos 5–8 / 3.–6. Klasse)
Kompetenzerwartung	<ul style="list-style-type: none"> – Die SuS können den Zusammenhang zwischen unserem Mobilitätsverhalten und dessen Einfluss auf den Klimawandel erkennen und in den Grundzügen erklären.
Durchführung	2–4 Lektionen
Vorbereitung	30 Minuten
Fächerübergreifender Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsblätter im Anhang – Die Mystery-Unterrichtsmethode eignet sich besonders gut für BNE-Themen.
Material	<ul style="list-style-type: none"> – Kärtchen (in den Arbeitsblättern) – Lernjournal
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> – Karten für Gruppen bereitstellen (evtl. laminieren) – Lernjournal für alle SuS kopieren – evtl. weiteres Hintergrundmaterial bereitstellen
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> – die Einstiegsgeschichte inkl. Leitfrage und das Thema in der Klasse einführen – die Schülerinnen und Schüler stellen erste Vermutungen an und diskutieren diese gemeinsam – die Klasse in Gruppen von 3–5 Kinder einteilen – Auftrag erteilen – in Gruppen diskutieren und arbeiten lassen – nach Abschluss der Gruppenarbeiten die einzelnen Ergebnisse und Argumentationen präsentieren lassen – gemeinsam diskutieren, was dies für die einzelnen SuS bedeutet: Welche Erkenntnisse wurden aus der Beschäftigung mit der Mystery-Frage gewonnen? Was werden die SuS künftig in ihrem Alltag ändern?
Alternativen	<ul style="list-style-type: none"> – In einer ausführlicheren Version können weitere Hintergrundinformationen zum Thema «Mobilität und Klimawandel» bearbeitet und vertieft werden. Wenn ausreichend Zeit vorhanden ist, können die Gruppen eigene Kärtchen erstellen und diese in einen logischen Zusammenhang einordnen

Kompetenzen / Bezug zum Lehrplan 21	NMG.7	Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen
	4	Die Schülerinnen und Schüler können Zusammenhänge und Abhängigkeiten wahrnehmen, einschätzen und sich als Teil der einen Welt einordnen.
		Die Schülerinnen und Schüler ...
	c	... können beschreiben, welche Fragen und Themen sie zu unserer Welt und zum Zusammenleben von Menschen auf der Erde beschäftigen, diesen nachgehen und für sich und im Austausch mit anderen klären und einordnen.
	d	... können sich bewusstmachen, beschreiben und einschätzen, was aus ihrer Sicht für das Zusammenleben von Menschen in verschiedenen Gebieten und für die Zukunft auf der Erde wichtig ist.
	e	... können sich mit Fragen zu Unterschieden und Ungleichheiten auf der Erde (z.B. Schule, Kinderarbeit, Wasserversorgung, Ernährung) auseinandersetzen, Vermutungen über Gründe und Ursachen dieser Unterschiede anstellen und sie einschätzen und einordnen.
	f	... setzen sich mit Formen von Begegnungen und Konflikten zwischen Bevölkerungsgruppen in verschiedenen Gebieten der Erde in früheren Zeiten und heute auseinandersetzen und können Folgen für die Lebensweise der Menschen einschätzen (z.B. Entdeckungen, Eroberungen, aktuelle Beispiele).
	g	... können zu aktuellen Themen über die Situation und die Entwicklung in verschiedenen Gebieten der Erde eigene Vorstellungen und Überlegungen darlegen, Fragen stellen und Sachverhalte klären (z.B. Entwicklung der Bevölkerung, Armut, Nahrungssicherheit).

Übersicht Arbeitsblätter

Thema	Seite
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Mystery-Frage	57
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Lernjournal	58
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Wissenskärtchen	59
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Hintergrundinformationen	63

Arbeitsblätter

Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Mystery-Frage

Marisas Mutter bringt ihre Tochter jeden Tag mit dem Auto zur Schule und holt sie dort wieder ab. Sie befürchtet, Marisa könnte auf dem Schulweg einen Unfall erleiden. Sohn Marino fährt selbstständig mit dem Mofa ins Gymnasium.

Marisas Klasse hatte Besuch vom Schulprogramm «Energie- und Klimapioniere». Als Klasse planen sie ein gemeinsames Projekt: «Keine Elterntaxis mehr an unserer Schule!» Nun wünscht sich Marisa beim Mittagessen, schon am Nachmittag selbstständig mit ihren Schulkolleginnen zu Fuss zur Schule zu gehen. Sie wolle schliesslich nicht, dass andere Kinder in der Sahelzone ihretwegen hungern müssten! Die Eltern und Bruder schauen sich alle fragend an: Wie meint das Marisa nur?

Die Leitfrage für die Gruppenarbeit lautet:

**«Warum kann es den Hunger eines Kindes in der Sahelzone verschlimmern,
wenn ich mich regelmässig von meinen Eltern mit dem Auto in die Schule chauffieren lasse?»**

Verteilt in Euren Gruppen die folgenden Verantwortlichkeiten:

- Protokoll:
Zusammenfassung der Diskussion resp. die Antwort auf Flipchart festhalten
- Moderation:
sorgt dafür, dass sich alle an der Diskussion beteiligen und der zeitliche Ablauf eingehalten wird
(evtl. Zeitmanagement als separate Rolle bei 4er-Gruppen)
- Präsentation:
trägt das Ergebnis der Klasse vor

Arbeitsauftrag:

- Füllt in Euren Lernjournalen die erste Frage individuell aus.
- Der/die Moderator/in lanciert die Gruppendiskussion und lässt alle ihre Antworten präsentieren. Die Gruppe diskutiert anschliessend die verschiedenen Antworten. Was erscheint logisch/möglich?
- Lest die Karten und diskutiert: Welche Karten sind ähnlich? Welche Informationen sind für die Beantwortung der Leitfrage überflüssig? In welchem Zusammenhang stehen die Karten?
- Welche Karten helfen Euch, die Leitfrage zu beantworten? Versucht diese in einem logischen Zusammenhang anzugeordnen.
- Formuliert gemeinsam eine Lösung und haltet diese auf einem Flipchart fest. Überlegt Euch die Argumente, mit denen ihr Eure Lösung begründet, und bereitet die Präsentation für die Klasse vor.
- Füllt individuell Eure Lernjournale vollständig aus.

Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Lernjournal

**«Warum kann es den Hunger eines Kindes in der Sahelzone verschlimmern,
wenn ich mich regelmässig von meinen Eltern mit dem Auto in die Schule chauffieren lasse?»**

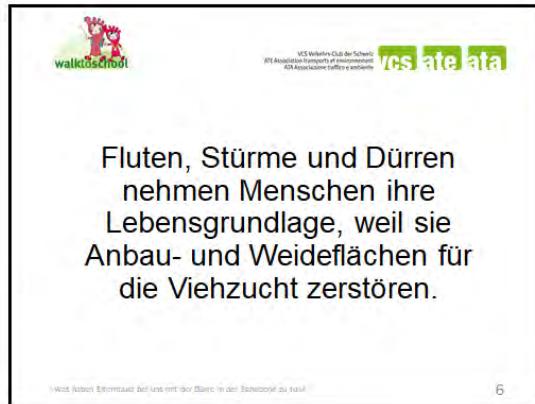
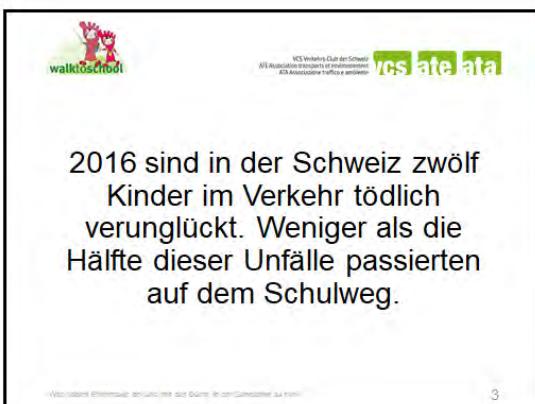
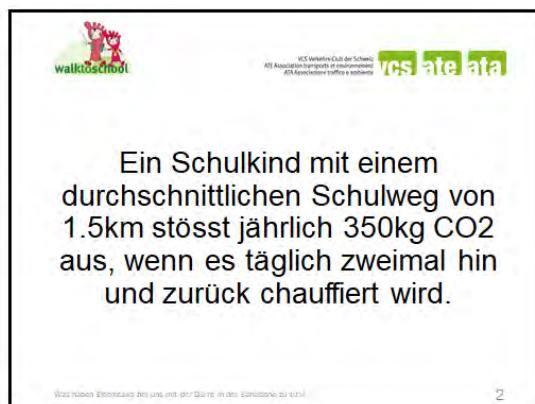
Meine Vermutung am Anfang (inkl. Begründung):

Unsere Lösung in der Gruppe (nach Diskussion und Anordnen der Kärtchen):

Das habe ich mit diesem Mystery gelernt:

Was kann ich unternehmen?

Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Wissenskärtchen





VCS Verkehrs Club der Schweiz
AVT Association transports et environnement
ATA Asociación tráfico e ambiente

vcs ate ata

Künftig werden Ernten geringer ausfallen. Dadurch steigen die Nahrungsmittelpreise. Bis zu 100 Millionen Menschen könnten zusätzlich in Armut geraten.

Was haben Elternauer bei uns mit der Klima-Infozone zu tun?

7



VCS Verkehrs Club der Schweiz
AVT Association transports et environnement
ATA Asociación tráfico e ambiente

vcs ate ata

Zu viel Hitze, Kälte, Trockenheit oder Nässe zerstören Ernten massiv und machen Böden und Äcker unfruchtbar. Regnet es zu viel, kann Getreide nicht keimen, regnet es zu wenig, vertrocknen erste Sprösslinge.

Was haben Elternauer bei uns mit der Klima-Infozone zu tun?

8



VCS Verkehrs Club der Schweiz
AVT Association transports et environnement
ATA Asociación tráfico e ambiente

vcs ate ata

Transportwege werden durch Überschwemmungen und Stürme unbefahrbar, so dass Nahrungsmittel nicht mehr zu den Menschen gelangen.

Was haben Elternauer bei uns mit der Klima-Infozone zu tun?

9



VCS Verkehrs Club der Schweiz
AVT Association transports et environnement
ATA Asociación tráfico e ambiente

vcs ate ata

Weil Landwirtschaft für viele Menschen in gefährdeten Regionen die wichtigste Einkommensquelle ist, sinkt bei Ernteausfall ihr Einkommen, aber die Preise steigen.

Was haben Elternauer bei uns mit der Klima-Infozone zu tun?

10



VCS Verkehrs Club der Schweiz
AVT Association transports et environnement
ATA Asociación tráfico e ambiente

vcs ate ata

Fallen Ernten aus, müssen Nahrungsmittel oft aus anderen Ländern importiert werden. In der Folge steigen die Preise. Dies erschwert es armen Familien, sich ausreichend zu versorgen.

Was haben Elternauer bei uns mit der Klima-Infozone zu tun?

11



VCS Verkehrs Club der Schweiz
AVT Association transports et environnement
ATA Asociación tráfico e ambiente

vcs ate ata

Das Risiko an Hunger zu leiden kann bis im Jahr 2050 allein durch den Klimawandel um bis zu 20 Prozent ansteigen.

Was haben Elternauer bei uns mit der Klima-Infozone zu tun?

12



VCS Velofaire Club der Schweiz
AVS Association transports et environnement
ATA Asociación tráfico y ambiente

vcs ate ata

Mit der allgemeinen Erwärmung ist auch eine Zunahme von Extremwetterereignissen (Stürme, Dürren usw.) zu erwarten.

Was haben Elternrauer bei uns mit der Glücksrolle in der Sahelzone zu tun?

13



VCS Velofaire Club der Schweiz
AVS Association transports et environnement
ATA Asociación tráfico y ambiente

vcs ate ata

Eine wärmere Durchschnittstemperatur erhöht die Wahrscheinlichkeit von extrem warmen und verringert die Wahrscheinlichkeit von sehr kalten Tagen.

Was haben Elternrauer bei uns mit der Glücksrolle in der Sahelzone zu tun?

14



VCS Velofaire Club der Schweiz
AVS Association transports et environnement
ATA Asociación tráfico y ambiente

vcs ate ata

Höhere Temperaturen fördern die Verdunstung. Dies kann in manchen Gebieten zu Dürren führen, in anderen Gebieten zu höheren Niederschlägen.

Was haben Elternrauer bei uns mit der Glücksrolle in der Sahelzone zu tun?

15



VCS Velofaire Club der Schweiz
AVS Association transports et environnement
ATA Asociación tráfico y ambiente

vcs ate ata

Die extreme Abnahme der Niederschläge in der Sahelzone ist im 20. Jahrhundert weltweit einmalig.

Was haben Elternrauer bei uns mit der Glücksrolle in der Sahelzone zu tun?

16



VCS Velofaire Club der Schweiz
AVS Association transports et environnement
ATA Asociación tráfico y ambiente

vcs ate ata

In den letzten Jahrzehnten ist der Anteil der Dürregebiete der globalen Landfläche auf über 30% gestiegen.

Was haben Elternrauer bei uns mit der Glücksrolle in der Sahelzone zu tun?

17



VCS Velofaire Club der Schweiz
AVS Association transports et environnement
ATA Asociación tráfico y ambiente

vcs ate ata

Die Zunahme von Dürregebieten ist auf die globale Erwärmung zurück zu führen.

Was haben Elternrauer bei uns mit der Glücksrolle in der Sahelzone zu tun?

18



VCS Verkehrs Club der Schweiz
ATA Association transports et environnement
ATA Asociación tránsito e ambiente



Gesundheitsorganisationen empfehlen den Genuss von fünf Portionen Gemüsen und Früchten pro Tag. Gemüse und Früchte schmecken gut und machen fit.

Was haben Elternhaus Schule mit der Erde in der Umweltzone zu tun?

19



VCS Verkehrs Club der Schweiz
ATA Association transports et environnement
ATA Asociación tránsito e ambiente

Kindern und Jugendlichen im Schulalter wird aus gesundheitlicher Sicht empfohlen, sich täglich mindestens eine Stunde zu bewegen.

Was haben Elternhaus Schule mit der Erde in der Umweltzone zu tun?

20



VCS Verkehrs Club der Schweiz
ATA Association transports et environnement
ATA Asociación tránsito e ambiente



Wie das Glas eines Treibhauses verhindert CO₂, dass Wärme von der Erde ins Weltall entweicht. Wir Menschen lassen jedes Jahr etwa 32 Milliarden Tonnen CO₂ in die Atmosphäre entweichen. Die Erde heizt sich dadurch immer mehr auf.

Was haben Elternhaus Schule mit der Erde in der Umweltzone zu tun?

21



VCS Verkehrs Club der Schweiz
ATA Association transports et environnement
ATA Asociación tránsito e ambiente



Werden Erdöl, Gas und Kohle verheizt, wird Kohlenstoff freigesetzt: Er verbrennt und verbindet sich mit dem Sauerstoff aus der Luft zu CO₂-Molekülen, die in die Atmosphäre aufsteigen.

Was haben Elternhaus Schule mit der Erde in der Umweltzone zu tun?

22



VCS Verkehrs Club der Schweiz
ATA Association transports et environnement
ATA Asociación tránsito e ambiente



Pflanzen speichern Kohlenstoff: Mit ihren Blättern oder Nadeln nehmen sie CO₂ aus der Luft auf und verwandeln es mithilfe von Wasser und Licht in kohlenstoffhaltigen Zucker und Sauerstoff.

Was haben Elternhaus Schule mit der Erde in der Umweltzone zu tun?

23



VCS Verkehrs Club der Schweiz
ATA Association transports et environnement
ATA Asociación tránsito e ambiente



Ein Baum bindet mindestens zehn Kilogramm CO₂ jährlich. Aber: Werden Wälder abgebrannt, um etwa Platz für Plantagen zu schaffen, verwandelt sich der in ihnen gespeicherte Kohlenstoff wieder in Kohlendioxid.

Was haben Elternhaus Schule mit der Erde in der Umweltzone zu tun?

24

Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Hintergrundinformationen

Der grundsätzliche Zusammenhang der Leitfrage kann folgendermassen dargestellt werden:

Verbrennung fossiler Brennstoffe für Mobilität

→ Ausstoss von CO₂

→ Klimawandel

→ Zunahme von Extremwetter-Ereignissen wie Stürme, Dürren usw.

→ Verschärfung des Hungerproblems wegen Ernteausfällen, steigenden Lebensmittelpreisen usw.

In der folgenden Tabelle sind detaillierte Fakten zu den Wissenskärtchen zusammengetragen.

Fakten	Quellen
2016 sind in der Schweiz 12 Kinder im Verkehr tödlich verunglückt. Davon waren 6 zu Fuss und 3 mit dem Velo unterwegs. Leicht weniger als die Hälfte dieser Unfälle passierten auf dem Schulweg.	bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung. SINUS-Report 2017. Sicherheitsniveau und Unfallgeschehen im Strassenverkehr 2016.
In der Schweiz haben 2015 alle Verkehrsteilnehmenden total über 15 Mio. Tonnen CO ₂ ausgestossen (ohne internationalen Flugverkehr). Dies entspricht rund 2/5 aller CO ₂ -Emissionen.	Bundesamt für Statistik BFS. Mobilität und Verkehr. 2017.
Ein Schulkind mit einem durchschnittlichen Schulweg von 1,5 km stösst jährlich 350 kg CO ₂ aus, wenn es täglich zweimal hin- und zurück chauffiert wird.	eigene Berechnung basierend auf Durchschnittswerten (PW mit einem durchschnittlichen Benzinverbrauch 7 l / 100 km) mittels CO ₂ -Rechner auf co2.myclimate.org
In der Schweiz besuchen rund 170'000 Kinder den Kindergarten, die 1. oder 2. Klasse. Rund 10 % von ihnen werden regelmässig chauffiert, ca. ¼ gelegentlich.	VCS Verkehrs-Club der Schweiz. Der Pedibus in der Schweiz. Nutzung, Bekanntheit und Wahrnehmung. Mobilität mit Zukunft. 2017.
Laut des Weltrisikoberichts 2015 leben 80 % der 815 Millionen hungernden Menschen in Regionen wie Subsahara-Afrika, Südostasien und Lateinamerika, die besonders von den Folgen des Klimawandels betroffen sind.	FAO, IFAD and WFP. 2015. The State of Food Insecurity in the World 2015. Meeting the 2015 international hunger targets: taking stock of uneven progress. Rome, FAO. (SOFI, 2015)
Fluten, Stürme und Dürren rauben Menschen ihre Lebensgrundlage, weil sie Anbau- und Weideflächen für die Viehzucht zerstören. Bereits 2030 könnten Ernten je nach Region um 5–30 % geringer ausfallen. Dadurch steigen Nahrungsmittelpreise, die bis zu 100 Millionen Menschen zusätzlich in Armut treiben könnten.	Der 4°-Bericht. Warum eine vier Grad wärmere Welt verhindert werden muss. 2012. Ein Bericht für die Weltbank. Erstellt vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung und von Climate Analytics (Weltbank, 2015).

Fakten	Quellen
Zu viel Hitze, Kälte, Trockenheit oder Nässe zerstören Ernten massiv. Regnet es zu viel, kann Getreide nicht keimen – regnet es zu wenig, vertrocknen erste Sprösslinge. Dürreperioden und heftiger Regen machen Böden und Acker unfruchtbar. Zusätzlich werden Transportwege durch Überschwemmungen und Stürme unbefahrbar, sodass Nahrungsmittel nicht mehr zu den Menschen gelangen.	de.wfp.org/klimawandel
Das Risiko, an Hunger zu leiden, kann bis 2050 allein durch den Klimawandel um bis zu 20 % ansteigen, wenn nicht unmittelbar Schutz- und Präventionsmaßnahmen auf den Weg gebracht werden, um betroffene Menschen in Entwicklungsländern besser vor extremen Wetterereignissen wie Dürre oder Überschwemmung zu schützen.	How Climate Drives Hunger: Food Security Climate Analyses, Methodologies & Lessons 2010–2016. C-ADAPT Climate Resilience for Food Security. World Food Programme 2017.
Fallen Ernten aus, müssen Nahrungsmittel oft aus anderen Ländern importiert werden. In der Folge steigen Nahrungsmittelpreise – dies erschwert es armen Familien, sich ausreichend zu versorgen. Landwirtschaft ist für viele Menschen in gefährdeten Regionen die Haupteinkommensquelle. Dadurch sinkt ihr Einkommen bei gleichzeitig steigenden Preisen – das Risiko, zu hungern, steigt weiter.	World Development Report 2008: Agriculture for Development (Weltbank, 2008).
(...) Allerdings zeigen statistische Auswertungen für die letzten Jahrzehnte, dass mit der allgemeinen Erwärmung auch eine Zunahme von Extrem-Ereignissen einhergeht. So haben die Berechnungen von Klimamodellen übereinstimmend ergeben, dass bei einer deutlichen Erhöhung der Treibhausgas-Konzentration der Atmosphäre nicht nur das mittlere Klima sich verändern wird, sondern auch die Extreme. Eine wärmere Durchschnitts-Temperatur erhöht danach auch die Wahrscheinlichkeit extrem warmer und verringert die Wahrscheinlichkeit sehr kalter Tage. Höhere Temperaturen fördern zudem die Verdunstung mit der Folge von Dürren in manchen Gebieten. Sie erhöhen aber auch die Wasserdampf-Kapazität der Atmosphäre, was in anderen Gebieten zu höheren Niederschlägen und insbesondere zu einer Zunahme der Starkniederschläge führen wird.	bildungsserver.hamburg.de/zukunftige-klimaaenderungen/2081732/extreme/

Fakten	Quellen
<p>In den letzten Jahrzehnten haben sich die meisten Landgebiete aufgrund höherer Treibhausgas-Konzentration um 1–3 °C erwärmt. Zugleich haben die Niederschläge über grosse Teile von Afrika, Südeuropa, Süd- und Ostasien, des östlichen Australiens, von Mittelamerika und der mittleren Pazifikküste von Nordamerika abgenommen. Als Folge hat auch der Abfluss vieler Flussbecken abgenommen. 1950–1982 haben die Dürregebiete etwa 14–20 % der globalen Landgebiete eingenommen. Danach ist der Anteil auf über 30 % gestiegen.</p> <p>Der wichtigste Grund waren abnehmende Niederschläge in bestimmten Gebieten wie in Afrika und Ostasien. Aber auch die Temperatur-Zunahme und die damit steigende Verdunstung waren von Bedeutung. Das sind Gründe, die eindeutig für einen Einfluss der globalen Erwärmung sprechen.</p>	wiki.bildungsserver.de/klimawandel/index.php/D%C3%BCrren
<p>Die bekannte Sahel-Dürre in den 1970-er und 1980-er Jahren ist durch viele Untersuchungen gut belegt. Die extreme Abnahme der Niederschläge in der Sahelzone seit Ende der 1960-er Jahre ist im 20. Jahrhundert weltweit einmalig. Gegenüber der Periode 1931–1960 hat der mittlere Niederschlag in der Zeit von 1970–1990 um 20–49 % abgenommen.</p> <p>Seit den 1990-er Jahren fielen in manchen Jahren zwar wieder überdurchschnittlich viele Niederschläge, ohne dass sich aber ein neuer Trend abzeichnet und die Dürreverhältnisse beendet wären, wie u.a. das Jahr 2004 belegt.</p>	wiki.bildungsserver.de/klimawandel/index.php/D%C3%BCrren
<p>CO₂ ist ein Treibhausgas: Wie das Glas eines Treibhauses verhindert es, dass Wärme von der Erde ins Weltall entweicht. Im Prinzip eine gute Sache: Gäbe es überhaupt keinen Treibhauseffekt, wäre unser Planet eine karge Eiswüste mit Durchschnittstemperaturen von minus 18 Grad Celsius.</p> <p>Doch wir Menschen sorgen dafür, dass jedes Jahr etwa 32 Milliarden Tonnen CO₂ zusätzlich in die Atmosphäre gelangen. Damit liessen sich rund 1,6 Milliarden Heissluftballons füllen. Ein Teil davon verbleibt in der Atmosphäre. Der Treibhauseffekt wird dadurch stärker, und die Erde heizt sich immer mehr auf.</p>	www.geo.de/geolino/natur-und-umwelt/15385-rtkl-klimawandel-wie-kohlendioxid-das-klimaverändert
<p>Kindern und Jugendlichen im Schulalter wird aus gesundheitlicher Sicht empfohlen, sich zusätzlich zu den Alltagsaktivitäten täglich mindestens eine Stunde mit mittlerer bis hoher Intensität zu bewegen.</p> <p>Ein Kind, das sich mit mittlerer Intensität bewegt, kommt etwas ausser Atem. Velofahren, Inlineskating sowie Spielen in der Natur oder auf dem Spielplatz sind Beispiele für solche Bewegungsformen.</p> <p>Ein Kind, das sich mit hoher Intensität bewegt, kommt ins Schwitzen und atmet schnell. Das kommt zum Beispiel beim Rennen, beim Ballspielen mit Freunden oder beim Hüpfen und Tanzen vor.</p>	gesundheitsfoerderung.ch/assets/public/documents/de/5-grundlagen/publikationen/ernaehrungsbewegung/empfehlungen/kinder-und-jugendliche/ernaehrung-und-bewegung/Broschuere_Schwung_im_Alltag.pdf

Fakten	Quellen
<p>(...) Ja, denn schon seit Urzeiten speichern Pflanzen Kohlenstoff: Mit ihren Blättern oder Nadeln nehmen sie CO₂ aus der Luft auf und verwandeln es mithilfe von Wasser und Licht in kohlenstoffhaltigen Zucker und Sauerstoff. Während sie den Sauerstoff zurück in die Atmosphäre abgeben, entstehen aus dem Zucker in vielen Schritten die Zellen des Baumes – und damit der Stamm, alle Äste und alle Blätter.</p> <p>So bindet ein Baum mindestens 10 kg CO₂ jährlich. Aber: Werden Wälder abgebrannt, um etwa Platz für Plantagen zu schaffen, verwandelt sich der in ihnen gespeicherte Kohlenstoff wieder in Kohlendioxid – und alles war umsonst.</p> <p>Dazu kommt, dass wir derzeit viel mehr CO₂ aus fossilen Quellen freisetzen, als die Pflanzen der Erde heute überhaupt binden können: nur ein Viertel des von uns in die Luft ge pusteten CO₂. Ein weiteres Viertel speichern die Ozeane.</p>	www.geo.de/geolino/natur-und-umwelt/15385-rtkl-klimawandel-wie-kohlendioxid-das-klima-veraenderd
<p>Insgesamt ist die Forschung weit davon entfernt, eindeutige Antworten über die zukünftigen Veränderungen der Sahelzone zu geben. So heisst es in dem IPCC-Bericht von 2007: «Es ist äusserst unklar, wie der kombinierte Effekt von Klimawandel, Änderungen in der Landnutzung und Erhöhung der CO₂-Konzentration den Sahel in der Zukunft beeinflussen wird.» Auch die Projektionen für den neuen Bericht des Weltklimarates von 2013 haben die Unsicherheiten nicht verkleinert.</p>	bildungsserver.hamburg.de/regionale-klimaaenderungen/2891548/afrika/ bildungsserver.hamburg.de/regionale-projektionen/2084088/afrika/

Selber einmal Verkehrsplaner sein

Schulwegpläne tragen dazu bei, die Schulwege sicherer und attraktiver zu machen. Sie sind ein massgeschneidertes Instrument für ein einzelnes Schulhaus. Ein Kernelement beim Erstellen von Schulwegplänen ist die Partizipation der Kinder. Die Erstellung eines Schulwegplanes ist ein umfassender Ansatz, der möglichst alle betroffenen Akteure in den Prozess miteinbezieht – also auch Eltern, Schulleitung und Gemeinde. Im Sinne von Unterrichtslektionen können einzelne Aspekte des Gesamtprozesses durchgearbeitet werden.

Stufe	Zyklus 2 (Harmos 5–8 / 3.–6. Klasse)
Kompetenzerwartung	<ul style="list-style-type: none"> – Die SuS können ihre Perspektive als Verkehrsteilnehmende in Planungsprozesse einbringen und ihre Anliegen vertreten. – Die SuS können die Anliegen verschiedener Akteure systematisch erfassen und zwischen den unterschiedlichen Ansprüchen abwägen.
Durchführung	2–4 Lektionen
Vorbereitung	30–60 Minuten
Fächerübergreifender Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> – www.schulwegplan.ch – ausführliche Informationen über den Gesamtprozess für das Ausarbeiten eines Schulwegplanes – www.map.search.ch oder www.google.ch/maps – Kartenausschnitte für die ganze Schweiz (Satellitenaufnahmen oder grafische Darstellung) – www.veloroutenplaner.ch – gibt Vorschläge für sichere Velorouten mittels eines Online-Tools
Material	<ul style="list-style-type: none"> – Kartenmaterial der Umgebung des Schulhauses – evtl. Ausdrucke aus Internet aufbereiten – Papiervorlagen mit (leeren) Tabellen oder Zugang zu Excel-Anwendung für Statistikgruppe
Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> – Material bereitstellen und auf (lokale) Bedürfnisse anpassen
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> – der Klasse das Ziel erklären: einen Überblick über die verschiedenen Schulwege der Kinder erarbeiten und mögliche Vorschläge zur Steigerung der Sicherheit suchen – Gruppen bilden und einzelne Aufgaben zuteilen – die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse – je nach Situation werden neue Gruppen gebildet, die für einzelne neuralgische Stellen spezifische Lösungsansätze suchen – evtl. dazu gemeinsame Begehungen vor Ort durchführen – Diskussion der Lösungsvorschläge in der Klasse – nach Bedarf kann überprüft werden, ob die Thematik weiter vertieft und die Ergebnisse und Verbesserungsvorschläge weiteren Interessierten präsentiert werden sollen (z.B. Beitrag in Quartierzeitung, Präsentation vor Schulleitung, Ausstellung mit Kartenmaterial und Statistiken, ...).

Alternativen	Vertiefung z.B. durch Einbinden weiterer Akteure oder Ausdehnung der Arbeiten auf das gesamte Schulhaus	
Kompetenzen / Bezug zum Lehrplan 21	NMG.8	Menschen nutzen Räume – sich orientieren und mitgestalten
	5	Die Schülerinnen und Schüler können sich in ihrer näheren und weiteren Umgebung orientieren, sicher bewegen und dabei Orientierungsmittel nutzen und anwenden.
		Die Schülerinnen und Schüler ...
	e	... können in der Umgebung vertraute räumliche Elemente mithilfe von Karten, bzw. Objekte im Gelände in Karten auffinden und dabei Darstellungsformen lesen und anwenden (z.B. Massstabs- und Richtungsangaben, ausgewählte Signaturen).
	f	... können in einfachen Karten und Modellen räumliche Situationen der natürlichen und gebauten Umwelt proportional angemessen darstellen und erklären.
	g	... können mit Velo und öffentlichem Verkehr selbstständig in der Wohnregion unterwegs sein und dabei auf die Sicherheit im Verkehr achten und Regeln einhalten.
	h	... können sich mithilfe unterschiedlicher Orientierungsmittel im Raum orientieren (z.B. Ortsplan, OL-Karten, topografische Karten, Verkehrsnetzplan der Region). ... können ausgewählte Orte im Gelände auffinden sowie begangene Wege und wahrgenommene Objekte in Karten eintragen.

Übersicht Arbeitsblätter

Thema	Seite
Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): einen Schulwegplan erstellen	69
Fachbereich Mathematik: Umfrage bei Eltern und Schulkindern – Auftrag Gruppe 1 und 2	70
Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Auftrag Gruppe 3	71

Arbeitsblätter

Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): einen Schulwegplan erstellen

Mit der folgenden Aufgabe verschafft Ihr Euch als Klasse einen Überblick über die verschiedenen Schulwege aller Kinder und erarbeitet mögliche Vorschläge zur Steigerung der Sicherheit.

Schliesst Euch einer der 3 folgenden Gruppen an. Ihr könnt frei nach Eurem Interesse wählen – die Gruppen sollten aber in etwa gleich gross sein.

Gruppe 1:

Erhebt die Angaben der Kinder

(Wie kommt Ihr zur Schule? Wo fühlt ihr Euch auf dem Schulweg manchmal unsicher? usw.).

Gruppe 2:

Erhebt mittels Fragebogen eine Einschätzung der Eltern

(z.B. Gründe für Elterntaxi, Gefahrenstellen aus Sicht der Eltern usw.).

Gruppe 3:

Sammelt von allen SuS die Wohnadressen und zeichnet die einzelnen Schulwege auf einer grossen Karte ein. Tragt nach Auswertung der Gruppen 1 und 2 die als gefährlich eingestuften Orte in der Karte ein.

Erarbeitet Euch selber Hilfsmittel zur Bewältigung Eurer Aufgabe – zum Beispiel: Fragebogen, einfache Kuchen- oder Balkendiagramme, Karten usw. Die Lehrperson ist Euch dabei behilflich.

Präsentiert Euch gegenseitig die Ergebnisse.

Erarbeitet in neuen Gruppen konkrete Verbesserungsvorschläge an besonders gefährlichen Stellen. Überlegt Euch, was die Gefährlichkeit reduzieren könnte oder zumindest das Gefühl der Unsicherheit verkleinern kann (z.B. Schilder, Hecken zurückschneiden, bessere Beleuchtung usw.).

Präsentiert Euch nochmals gegenseitig Eure Vorschläge, diskutiert und erweitert diese gemeinsam. Überlegt Euch, wen Ihr informieren müsst, damit Eure Verbesserungsvorschläge umgesetzt werden könnten.

Wollt Ihr Eure Ergebnisse diesen Personen kommunizieren? Besprecht mit Eurer Lehrperson das weitere Vorgehen.

Fachbereich Mathematik: Umfrage bei Eltern und Schulkindern – Auftrag Gruppe 1 und 2

Bereitet eine Umfrage vor, mit der die folgenden Fragen beantwortet werden:

- Wie gehen die Kinder zur Schule?
- Warum werden sie begleitet oder in die Schule gefahren?
- Welche Wege nehmen sie?
- Wie möchten die Kinder zur Schule gehen, wenn sie die Wahl hätten?
- Was lieben bzw. fürchten sie auf dem Schulweg?
- Welche Orte werden von Eltern, Kinder und Partnern der Schule für gefährlich gehalten?

Gruppe 1 befragt die Kinder der eigenen Klasse; evtl. auch weitere Kinder aus anderen Schulklassen.

Gruppe 2 befragt die Eltern der Schulkinder.

Erstellt geeignete Hilfsmittel für die Durchführung der Umfrage (Fragebogen zum Ausfüllen oder Leitfragen für mündliche Interviews; Tabelle mit Auswertungen usw.). Überlegt Euch, wie ihr die Resultate aus den Umfragen den anderen Gruppen präsentieren könnt (Plakat mit Diagrammen, bearbeitete Karte usw.).

Beispiel einer Tabelle

	zu Fuss	Fahrrad	Schulbus	öffentlicher Verkehr (Bus/Tram)
Wie gehen die Kinder zur Schule?		/		

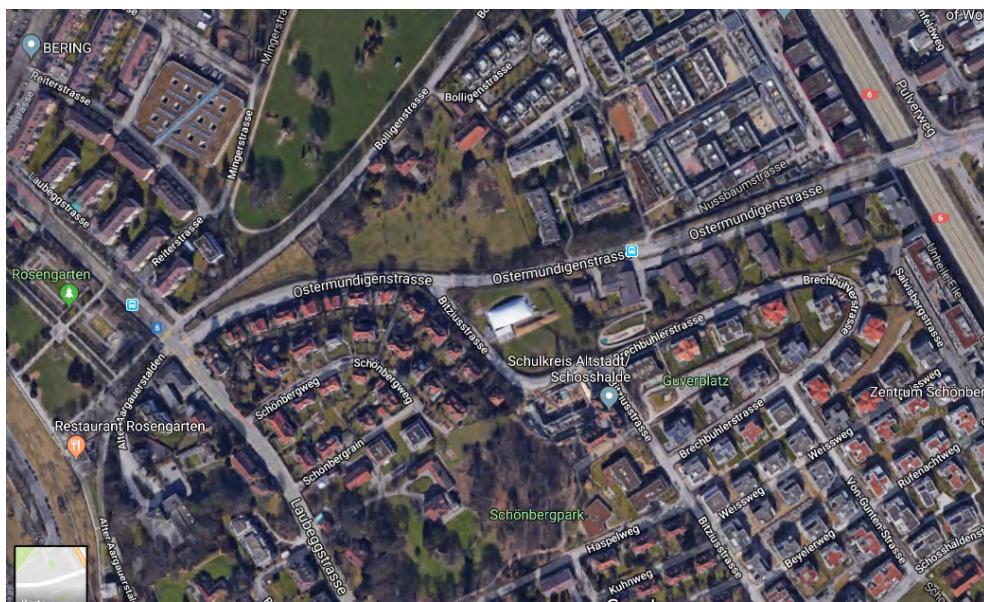
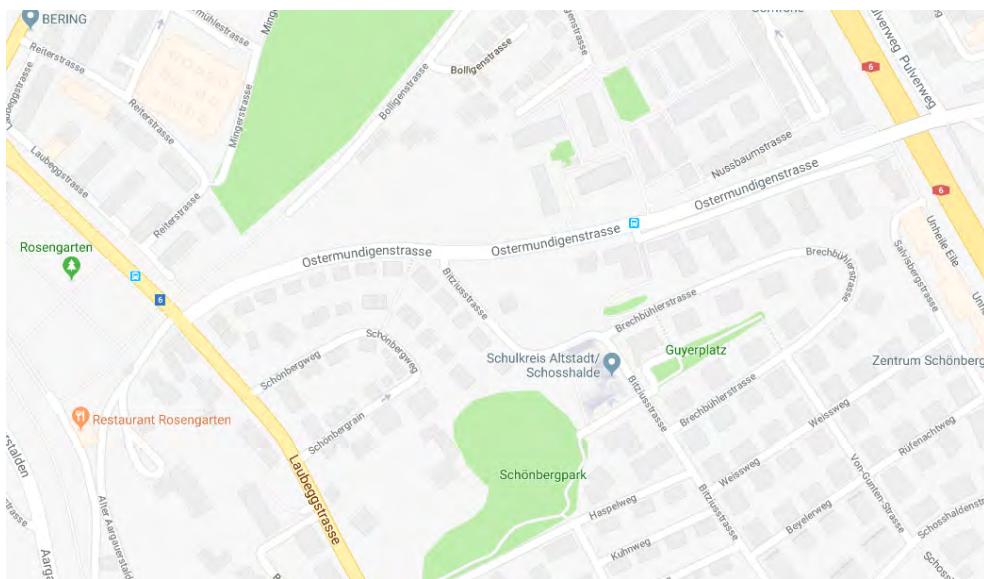
Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG): Auftrag Gruppe 3

Gruppe 3:

Sammelt von allen SuS die Wohnadressen und zeichnet die einzelnen Schulwege auf einer grossen Karte ein. Tragt nach Auswertung der Gruppen 1 und 2 die als gefährlich eingestuften Orte in der Karte ein.

Auf den folgenden Links findet ihr Kartenmaterial, das ihr ausdrucken und bearbeiten könnt:

www.map.search.ch oder www.google.ch/maps – Kartenausschnitte für die ganze Schweiz (Satellitenaufnahmen oder grafische Darstellung)



www.veloroutenplaner.ch – gibt Vorschläge für sichere Velorouten mittels eines Online-Tools

Aktionswochen «walk to school»

Der Schulweg ist eine gesunde und entwicklungsfördernde Entdeckungsreise – vorausgesetzt man geht zu Fuss. Die Aktion «walk to school» hat das Ziel, dass während zweier Wochen möglichst viele Schülerinnen und Schüler zu Fuss zur Schule oder in den Kindergarten gehen und dabei erleben, wie spannend der Schulweg sein kann. Mitmachen können Kinder ab dem Kindergarten bis und mit der 6. Klasse. Die Aktion wird während zweier zusammenhängender, frei wählbarer Wochen zwischen den Sommer- und Herbstferien durchgeführt und ist kostenlos.

So einfach funktioniert es:

1. Ein Klassenteam bilden
2. Anmelden (www.schulwege.ch > Mitmachen > Anmelden)
3. Punkte sammeln!
4. Daten einsenden

Bei Begleitaktionen kann die ganze Klasse mitmachen und so zusätzliche Punkte sammeln. Lassen Sie Ihren Ideen freien Lauf und planen Sie eine Begleitaktion zu den Themen Gesundheit, Ernährung, Umwelt oder Verkehrssicherheit – draussen oder im Schulzimmer. Selbstverständlich werden durchgeführte Unterrichtseinheiten aus dem vorliegenden Dossier ebenfalls als Begleitaktion angerechnet. Jeder Klasse werden zusätzliche 50 Punkte bei der Teilnahme am Wettbewerb gutgeschrieben. Maximal zählen 2 Begleitaktionen. Sie müssen nicht zwingend während der Aktionswochen durchgeführt werden, sondern können zu einem frei gewählten Zeitpunkt zwischen den Sommer- und Herbstferien stattfinden.

Damit die Begleitaktionen angerechnet werden, müssen sie auf einer A4-Seite dokumentiert werden – vorzugsweise mit Fotos. Das entsprechende Erfassungsblatt finden Sie unter:
www.schulwege.ch > Fuss zur Schule > Material und Downloads

Falls Sie eine Unterrichtseinheit aus diesem Dossier getestet haben, sind wir sehr an Ihren Erfahrungen interessiert:

- Wie ist die Lektion bei den Kindern angekommen? Hat es ihnen Spass gemacht, waren die SuS interessiert?
- Wie beurteilen Sie die Lerneffekte?
- Haben Sie eigene, zusätzliche Ideen für Anpassungen oder Erweiterungen der Lektionen entwickelt? Kennen Sie andere Unterrichtsvorschläge, die Sie empfehlen können?

Für Ihre wertvollen Rückmeldungen sind wir Ihnen dankbar. Sie dürfen sich gerne auch direkt bei uns melden.

Die Dokumentation senden Sie am Ende der Aktionswochen mit der Klassentabelle per E-Mail oder per Post an:

VCS Verkehrs-Club der Schweiz
Aktionswochen «walk to school»
Aarbergergasse 61
Postfach
3001 Bern
schulwege@verkehrsclub.ch / Tel. 031 328 58 58

Weitere Informationen

Linksammlung zum Thema Mobilität auf dem Schulweg

www.bfu.ch

Dossier für eine Unterrichtseinheit mit dem Fokus Sicherheit auf dem Schulweg – unter Einbindung der Eltern und mit ergänzenden Übungen zur Wahrnehmungsförderung. Textdateien nach eigenen Bedürfnissen bearbeitbar.

bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung (2010): Schulweg. Unterrichtsblätter zur Sicherheitsförderung. Safety Tool Nr. 5, 6-8 Jahre, inkl. Arbeitsblätter 5.1 (Bearbeitung mit Eltern) und 5.2 (Übungen zur Wahrnehmungsförderung). Bern.

www.planungamt.bs.ch > Öffentlicher Raum > Begegnungszonen

Sammlung mit verschiedenen Spielideen, die auf der Strasse in Begegnungszonen gespielt werden können.

Bau- und Verkehrsdepartement Basel (2014): «Uuse uff d'Strooss! Die Basler Fibel für (vergessene) Strassenspiele». Basel.

www.schulebewegt.ch

Sammlung mit verschiedenen Aufgaben oder Spielen, die im Unterricht, aber auch vor oder nach der Schule unterwegs durchgeführt werden können und zu mehr Bewegung anregen.

Bundesamt für Sport BASPO 2012: «Schule bewegt. Wochentipps.»

speziell für Schulweg:

- WT 39/2012 – Lebensabschnittspartner
- WT 32/2012 – Schrittmacher
- WT 20/2009 – Step by Step
- WT 15/2009 – Kombi-Memo

www.schulweg-bildet.ch

Kampagne und Angebote zur Förderung eines eigenständigen Schulwegs im Kanton Schaffhausen. Informationen und Unterlagen Web-basiert. Partner: Schaffhauser Sektionen des ACS Automobil Club der Schweiz, TCS Touring Club der Schweiz, VCS Verkehrsclub der Schweiz, Pro Velo und der Schaffhauser Polizei.

Umfassende Sammlung an Lernmedien und Materialien für den Unterricht im Kontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung, bspw. «Querblitze – Mobilität» (für 43.–CHF bestellbar oder ausleihbar).

www.schulverlag.ch

Diverse Lehrmittel zum Thema Schulweg oder Bewegung und Lernen.

Dominique Högger (2013): Körper und Lernen. Mit Bewegung, Körperwahrnehmung und Raumorientierung das Lernen unterstützen. Alle Schulstufen.

Zeynep Kalkavan, Heike Murglat (2013). Schulweg und Verkehrssicherheit. Kooperative Lernmethoden im Sachunterricht. 1. und 2. Schuljahr.

Silvia Hüsler (2002): Kinder unterwegs oder die geheimnisvolle Verkehrstafel. Kindergarten.

www.so-mobil.ch > Schulen

Mobilitätsbildung in Solothurner Schulen, diverse Unterrichtsmodule sowie Informationen zum Thema Schulweg.

www.max-der-dachs.ch

«Max Lernbox» kostenlos für Lehrpersonen im Kindergarten bestellbar. Enthält verschiedene Unterrichtsideen, Lernplakate, Stickerset usw. Ebenso steht ein «Kindersicht-Tool» zur Verfügung, das insbesondere Eltern und Verkehrsteilnehmende über die Besonderheiten des kindlichen Verkehrsverhaltens sensibilisiert.

www.edubs.ch > Unterricht > Unterrichtsmaterialien und Links > Mobilität und Verkehr

Das Angebot der Basler Erziehungsdirektion «stadtkunde online» unterstützt Mädchen und Jungen der Primarschule und ihre Lehrpersonen dabei, ausgehend von ihrer Wohn- und Schulumgebung den bewussten Blick auf ihr Quartier und Basel zu weiten. Ein Schwerpunkt befasst sich mit Verkehr und Mobilität allgemein. Gedruckte Publikation und Web-basierte Plattform.

Ausserschulische Angebote

www.clevermobil.ch

Angebot zum Thema Mobilität. Externe Fachpersonen können für Unterrichtslektionen oder Projekte bestellt werden, mittels zur Verfügung gestellter Unterrichtsmaterialien können die Lehrpersonen das Thema in ihrer Klasse weiter vertiefen.

www.luziaemario.ch/meglioapiedi

«Lieber zu Fuss» – Theater mit Clownerie, Jonglage und Akrobatik, das ermuntert, zu Fuss zur Schule zu gehen. Schulvorstellungen auf deutsch, ab ca. 1'600.– CHF.

Luzia Bonilla und Mario Camani / info@luziaemario.ch

**Allgemeine Informationen zum Thema Schulweg und Verkehrssicherheit
(für Lehrpersonen, Eltern und Fachpersonen)**

www.schulwege.ch

Web-basierte Plattform zum Thema mit sämtlichen Angeboten und Materialien des VCS

www.pedibus.ch

Web-basierte Plattform mit Informationen und Materialien zur Unterstützung bei der Einrichtung und beim Betrieb von Pedibus-Linien. Bei einem Pedibus werden kleinere Kinder in Gruppen, die den Schulweg noch nicht selbstständig bewältigen können, durch erwachsene Personen zu Fuss begleitet. Die gemeinschaftliche Organisation der Begleitung entlastet die Eltern – die Kindern nähern sich Schritt für Schritt der Selbstständigkeit auf dem Schulweg.

www.sichergsund.ch

Eine umfassende Hilfestellung für Lehrpersonen, Schulleitungen, Schulsozialarbeitende und Behörden allgemein zum Thema Schulweg.

«sicher/gsund!» – Departemente Bildung, Gesundheit, Inneres sowie Sicherheit und Justiz des Kantons St. Gallen (2016): «Schulweg – Erlebnisreich und sicher». St. Gallen.

www.bfu.ch

Umfassendes Dossier zum Thema Schulwegsicherheit für Fachpersonen.

Degener Sabine, Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu (2016): Schulweg zu Fuss. bfu-Fachdokumentation 2.262. Bern.

www.ergoneers.com > Newsroom > White Papers > nach unten scrollen: «Kinder im Straßenverkehr»

Umfassende Analyse verschiedenster Aspekte der Verkehrssicherheit basierend auf Untersuchungen mit Eye Tracking, mit denen das Verhalten und die Perspektive von Kindern im Verkehr beobachtet werden konnte.

Martin Gründl (2015): Kinder im Strassenverkehr. Ursachen für ihre besondere Gefährdung und Möglichkeiten der Intervention. Geretsried.



VCS Verkehrs-Club der Schweiz
ATE Association transports et environnement
ATA Associazione traffico e ambiente



Impressum

Gesamtleitung:	Myriam Holzner
Idee, Konzeption, Texte:	Iwan Reinhard
Layout, Lektorat	Myriam Holzner
Koordination mit «walk to school»:	Katja Marthaler
Gestaltung Titelseite / Umschlag:	Susanne Troxler
Fachlektorat:	Ariane und Simone Goellner

VCS Verkehrs-Club der Schweiz

Aarbergergasse 61
Postfach
3001 Bern

schulwege@verkehrsclub.ch / Tel. 031 328 58 58